

Herbst 2016 Nr.680 Spende 5€  
Zeitung für soziale Dreigliederung,  
neue Lebensformen, Umweltfragen

**zum 100. Geburtstag  
von Peter Schilinski**

**Freiheit**

Freiheit,  
Gleichheit und  
Brüderlichkeit  
für jedermannsch



# Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für jedermensch

Zum 100. Geburtstag von Peter Schilinski

(geboren am 23.9.1916 in Berlin, verstorben am 24,12,1992 in Wasserburg/B.)

## Inhalt

<b>Dreigliederung - meine Blaupause</b> von Dieter Koschek	3	<b>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit</b> von Michael Wills	15
<b>Projektwerkstatt</b>		<b>Mehr zu den Bürgern hin</b> von Anton Kimpfler	16
Zartes Wunder Bodensraum	5	<b>Die Idee der „Sozialen Dreigliederung“ im geschichtlichen Zusammenhang</b> von Andreas Pahl	18
Projekte schlagen Wellen	6	<b>Urgedanken der Sozialwissenschaft</b> von Ralf Neff	21
Das Milas ist etwas Besonderes...	7	<b>Anthroposophie &amp; jedermensch</b>	
<b>Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für jedermensch</b>		<b>Sich vom Herzen leiten lassen</b> von Anton Kimpfler	24
<b>Die Dreigliederung des Sozialen</b> von Peter Schilinski	8	<b>Eulenspiegels Kulturraum</b>	26
<b>Ein Leben für die Dreigliederung</b> von Peter Schilinski	11	<b>Projekte schlagen Wellen</b>	28
<b>Geduldiges Üben sozialen Denkens</b> von Peter Schilinski	12		
<b>Eine Revolution des Interesses</b> von Peter Schilinski	14		

## Wochenendseminar

Samstag, 29. Oktober 16 – 22 Uhr und Sonntag, 30. Oktober 9.30 Uhr bis mittags

### *Sich vom Mitgefühl leiten lassen*

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).

Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (bitte leichte Schuhe mitbringen).

Um aus unserer Empfindlichkeit etwas Positives zu machen, bedarf es eines Aussöhnens mit der Vergangenheit und einer größeren Offenheit für gemeinsame Entwicklungen. Im selben Grade kann es gelingen, daß wir mehr Vertrauen in Zukunftszeiten gewinnen

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung, Ermäßigung möglich.

Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 12 Euro pro Nacht möglich.

Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen. Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382/89056

## Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,  
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,  
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfler

Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt von Klaus Korpiun; das Foto  
von Dieter Koschek, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brut-  
schin. Handschriften von Barbara Wagner.

Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch  
und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September  
und Dezember. Für ein Einzel Exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein  
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.

Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072  
weitere Infos: [www.leibi.de/klima](http://www.leibi.de/klima)

# Dreigliederung - meine Blaupause

Die Idee der sozialen Dreigliederung wie sie Rudolf Steiner in den Kernpunkten beschrieben hat und sie Peter Schilinski interpretiert hat ist eine Vorlage für meine Leben.

Die Dreigliederung in Freiheit im Geistesleben, gleiches Recht im Rechtsleben und Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben erleichtert das Erarbeiten von neuen Lösungen erheblich. Immer wieder hilft die Feststellung, dass das Geistesleben nicht vom Rechtsleben abhängig sein darf, das Rechtsleben nicht vom Wirtschaftsleben. Dies stellt für mich quasi eine Befreiung im Denken dar.

Die Unabhängigkeit der jeweiligen Bereiche im Prinzip, macht deutlich, woran unsere Gesellschaft krankt. Die Verquickung der Interessen, die Sicherung der Einflüsse allein des Profits willen.

Nun hat Peter aus der gesellschaftlichen Perspektive immer wieder Einzelprojekte daraus gemacht. So setzte er sich für die Direkte Demokratie sehr früh ein, er unterstützte freie Waldorfschulen (also Schulen, die sich den Bestimmungen des Waldorfschulverbandes widersetzen) und suchte neue Wege im Wirtschaftsleben. Hier ist das Projekt Eulenspiegel, das Modell Wasserburg an erster Stelle zu nennen.

Und schon damals hätte mir klar werden können, dass die Wirtschaft nicht als ein eigenständiges Wirtschaftsmodell gedacht werden muss, sondern eher, wie unsere Gastwirtschaft. Einem Ort, wo die Verarbeiter, Dienstleister und Verbraucher zusammen kamen, einem Produktionsort, wo wir die meisten der Zulieferer kannten und wir unsere Waren soweit als möglich direkt bezogen. Dabei ging es uns gar nicht um Gelderwerb. Geld hätten wir überall mehr verdienen können, sondern uns ging es um die Idee eines sozialen Miteinanders und darum versorgt zu sein. Im Modell Wasserburg waren wir das damals ziemlich sicher umfangreich.

Auf meiner Suche nach einem alternativen Wirtschaftsmodell habe ich das lange Zeit gar nicht erkannt. Ich suchte Theorien, Denkmodelle, die die Wirtschaft so erklären könnten, dass Gerechtigkeit und Ökologie in einen Einklang kommen können. Dabei fand ich viele Theorien und ich vergaß völlig unser eigenes Tun.

Erst die Auseinandersetzung mit der „Care-Economy“ öffnete mir etwas die Augen. Beim Wirtschaften geht es doch gar nicht um Geld, Geldverdienen und Geldsysteme. Beim Wirtschaften geht es um die Bedürfnisbefriedigung aller Menschen.

Dabei erfahren wir vor allem unentgeltliches Tun: Die Versorgung der Kinder durch die Eltern, die Liebe und Geborgenheit, heute aktuell die Versorgung unserer Alten. Die Organisation eines Haushaltes gehört ebenso dazu. Natürlich auch die Versorgung mit Lebensmittel, Kleidung, einem Dach überm Kopf und einem Sozialen Zusammenhalt.

Vieles davon geht ohne Geld. Einiges mehr wurde uns

durch die Ökonomisierung unmöglich gemacht zu leben. Und vieles wird vor allem nur durch Gelderwerb (also viel fremdbestimmte Arbeit) und durch Konsum ermöglicht. Die gesellschaftliche Elite gaukelt uns den Konsumenten vor. Wir vergessen dann dabei, warum wir die Dinge zum täglichen Leben konsumieren (kaufen) müssen. Und verlieren dann jegliches Maß.

Für meine Suche war das eine Befreiung. Alle Wirtschaftsmodelle handeln nur von dem Teil, der sich um das Geld dreht und vernachlässigen die Versorgungswirtschaft. Vielleicht auch deshalb, weil die Versorgung viel mehr beinhaltet, als wir kaufen können. Auch werden viele sinnvolle Tätigkeiten erst dann anerkannt, wenn sie bezahlt sind und uns in den Kreislauf des Geldes zurückführen.

Bei allem Respekt der Denker und Denkerinnen von alternativen Wirtschaftsmodellen, erweitere ich mein Denken mit dem Fühlen und der Erdverbundenheit. Dann kann ich nicht mehr den größtenwahnsinnigen Fantasien der neoliberalen Globalisierung verfallen, sondern widme mich dem menschlichen Miteinander und der Selbstorganisation von einem guten Leben für alle.

Das wird dann auch bei der Gemeinwohlökonomie deutlich. Erst wenn die Werte für gelingende Beziehungen auch in der Wirtschaft gelten, dann kann Wirtschaften „brüderlich“ werden. Erst wenn Vertrauensbildung, Ehrlichkeit, Zuhören, Empathie, Wertschätzung, Kooperation, gegenseitige Hilfe und Teilen und anderes Grundlage unseres wirtschaftlichen Tuns sind, wird auch der Teil des Wirtschaften, der sich über Geld regelt, dem Gemeinwohl und der Harmonie mit der Natur dienen.

Hier wird mir immer mehr deutlich, dass es gar nicht in erster Linie um ein Modell geht, sondern um meine eigene persönliche menschliche Entwicklung.

Wichtig erscheint mir auch das Verständnis, dass wir nicht von Gott dazu erschaffen wurden, die Natur uns untertan zu machen, sondern als Teil der Natur auch hier in Respekt mit der Natur zu leben. Der Mensch ist Teil der Natur und am Ende seines Lebens wird er wieder Erde. Mit seiner Seele ist der Mensch mit allen Geschöpfen, den Tieren und Pflanzen, der Erde als Gesamtes und dem Kosmos verbunden. Erst ein solches Verständnis kann zu einem erhaltenden und versorgendem Leben führen.

Wenn Peter meinte, wir müssen erst die Anthroposophie verstehen um die Soziale Dreigliederung zu verstehen (was er im Aufsatz auf Seite 12 verneint), dann interpretiere ich dies in obigem Verständnis. Wir brauchen erst ein Menschenbild von uns als Teil der Natur, dann können wir ein ökologisch zukunftsfähiges Leben führen.

*Dieter Koschek*

## Lust auf eine gemeinsame Welt

In ihrem Essay «Lust auf eine gemeinsame Welt» entwickelten Robert Menasse und Ulrike Guerot vor kurzem in Le Monde Diplomatique die Vision einer europäischen Gemeinschaft, die die Nationalstaatserei überwunden hat und endlich nicht nur Warenströmen Freiheit gewährt, sondern Freizügigkeit für alle Menschen. Flüchtlinge würden nicht mehr in Massenzentren gezwungen, sondern könnten sich die Stätten ihres Bleibens und selbstbestimmten Wirkens aussuchen.

Diese Orte würden sich naturgemäss sehr unterschiedlich entwickeln - vielleicht würde Neu-Kundus entstehen oder auch Chinatown. Was aber in einem bunten, subsidiär regierten Europa der Regionen, in diesem «Verbund von Heimaten», gar nicht mehr besonders auffallen würde. «Europäisch wäre künftig nicht die Rettung völkischer Homogenität durch homogene Völker, sondern europäisch wäre die Auflösung der Grenze als Grenze des Homogenen», schreiben die beiden. «Geschaffen wird damit ein gigantischer Möglichkeitsraum an nebeneinander real existierenden Lebensentwürfen und -modellen» also viele neue Nahräume.

Wäre das auch ein Weg für Grossmächte wie USA, China oder Russland? Schon der österreichische Philosoph Leopold Kohr (1909-1994) zeigte in seinem Hauptwerk «The Breakdown of Nations», dass Grossreiche auf Dauer nicht lebensfähig sind und zusammenbrechen. Ihre Regierungen sind zu fern, neigen zu Grössenwahn, Korruption und Machtmissbrauch. Der Zoologe Rupert Riedl fasste diese Gedanken in «Kohrs Gesetz» zusammen: Es besagt, «dass unsere Lebenswelt nach den kleinen Massen des Menschen strukturiert werden muss, will sie eine humane Welt werden.» Aus Ferne muss Nähe werden. Überall. In der Wirtschaft, in und zwischen den Staaten, in und zwischen Menschen, und nicht zuletzt auf der Haut der Erde, damit auch der Planet, wiederergrünend, einen Oxytocinschub verspürt.

Ute Scheub, aus Zeitpunkt 144

## Bayern gegen CETA

Mit den Unterschriften will das Bündnis ein Volksbegehren auf bayerischer Ebene durchsetzen, das letztlich die Staatsregierung verpflichten soll, im Bundesrat gegen CETA zu stimmen. Wenn CETA scheitert, wäre im Endeffekt auch TTIP tot, an dem derzeit noch verhandelt wird. Hauptinitiatoren des Volksbegehrens sind der Bund Naturschutz, das Umweltinstitut München, die Volksbegehren-Spezialisten „Mehr Demokratie“, die linke Propagandamaschinerie „Campact“ sowie die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Da allein binnen eines Tages bayernweit 50.000 Unterstützungsunterschriften zusammengekommen sind – nötig wären nur 25.000 Unterschriften gewesen – dürfte es wohl bald zur zweiten Stufe kommen, einem Volksbegehren mit offizieller Unterschriftensammlung. Dann müssen mindestens zehn Prozent der Wahlberechtigten mit Personalausweis im Rathaus vorstellig werden und in offiziellen Listen unterschreiben.

Wen die Beteiligung der KAB überrascht, dem sei mitgeteilt, dass bei den weiteren Unterstützern auch der Katholische Frauenbund (KDFB), die Katholische Jugend (BDKJ) und der Kolping-Verband zu finden sind – einträchtig neben der Linkspartei, den Grünen, den Freien Wählern, der ÖDP, den selbsternannten Verbraucherschützern von Foodwatch, der Gewerkschaft GEW, der Arbeiterwohlfahrt, diversen Anti-Atomkraft-Bündnissen und die sogenannten Globalisierungskritiker von der Attac-Gruppe, deren Mitgründer Joseph Bové 1999 durch die ideologisch motivierte gewaltsame Zerstörung der McDonalds-Filiale im französischen Millau bekannt wurde.

dk



## Zartes Wunder BodenseeRaum

Einladung zu einem Treffen des Kernteams  
Zartes Wunder BodenseeRaum  
am 24.9.2016 von 10 – 18 Uhr  
im Eulenspiegel Kulturraum  
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg am Bodensee

Beim Vorbereitungstreffen für eine „Nachhaltige Bodensee-konferenz“ Ende Juli 16 auf der Höri haben wir uns zu zwei weiteren Treffen verabredet:

24.9.2016 im Eulenspiegel und 4.-6.11.2016 (mit Vernetzungstreffen am 5.11.) im Eulenspiegel (save the date!)

Wir möchten im September unseren Kreis erweitern und gemeinsam uns weitere Gedanken machen wie wir mit den sehr lebendigen Wandel-Initiativen im Raum Bodensee weiterarbeiten können.

Wir werden uns persönlich begegnen und kennenlernen, um eine gemeinsame Basis für das Zusammenarbeiten zu schaffen.

Bei unserem ersten Treffen waren wir fünf dauerhaft Anwesende und zwei teilweise Anwesende und wir haben uns sehr erdverbunden im Garten und am See der Fragestellung nach einer Zusammenarbeit der Wandel-Initiativen rund um den Bodensee gewidmet. Mit sehr persönlichen Ansätzen und mit einem Traumkreis haben wir uns langsam unseren Ideen genähert.

Es gibt noch keine gemeinsame Vision – aber die vorhandenen können sehr wohl zusammen geführt werden. Wir wollen gerne unsere Gruppe stärken und auch erweitern

Wir wollen die vorhandenen Initiativen stärken, lebendiger und sichtbarer werden lassen.

Da sahen wir uns miteinander zu begegnen und uns miteinander zu verbinden – im persönlichen Gespräch, bei Besuchen und bei Vernetzungstreffen.

Wir sahen den Bodensee als einen Raum mit einem besonderen Flair: Das zarte Wunder Bodenseeraum, das entsteht, wenn wir es wollen.

Wir sahen Landungsstege im Bodensee als Orte, auf denen die Verbindung sichtbar werden kann und Schiffe, die diese Orte verbinden.

Diese Ansätze wollen wir weiterführen – mit Dir – auf gleicher Augenhöhe, in respektvollen Gesprächen und mit Momenten der Stille.

Als ein Moment unseres ersten Zusammenkommen kann das Dokument von Stefan Ackermann (die Mutmacherei) angesehen werden.

Information und Anmeldung bei  
Simon Neitzel, wirundjetzt  
Programmablauf

10 Uhr Kennenlernen im Kreis - Gemeinsame Momente der Stille.

12.30 Uhr gemeinsames Essen im der Gaststätte

14 – 15.30 Uhr Visionssuche – Landungsstege in Sicht

15.30 – 16 Uhr Pause

16 - 18 Uhr Der weitere Weg - Ergebnissicherung

dk

## Zukunftswerkstatt im Eulenspiegel

Der August stand im Zeichen der Zukunftswerkstatt. Dieter Koschek eröffnete die Werkstatt mit der Vorstellung seines neuen Buches (siehe S. 6). Er erläuterte sehr eindringlich die Projektevielfalt rund um den Bodensee. Das „Lebendige lebendiger werden lassen“ ist sein Motto. Diese Bewegung, die kaum jemand kennt, soll bewußter und sichtbarer werden.

Wieviel braucht es um den Gesellschaftlichen Wandel voranzubringen, 2 oder 15 Prozent aktive Menschen? Einig waren sich die Anwesenden, dass jede/r anfangen kann. Die Menschen müssen Gruppen bilden und sich vernetzen. Dann entsteht die Kraft zum Wandel. Der dritte Abend stand im Zeichen der Care-Economy, die eine Revolution im ökonomischen Denken darstellt, einfach dadurch, dass Selbstverständliches wieder gelebt wird. Wir Menschen sind bedürftige Menschen und die Ökonomie dient der Bedürfnisdeckung.

dk

## Denk-Tag

Samstag, 1. Oktober, 16 Uhr

bis Sonntag 2. Oktober 2016, mittags, im Kulturraum

### **An ökologischen und solidarischen Wirtschaftsformen mitwirken**

unter Beteiligung von Dieter Koschek, Tatjana Kerl, Klaus Korpiun und Anton Kimpfler

Angesichts der fortschreitenden Umweltschäden durch den ungebremsten Raubtierkapitalismus braucht es mehr zukunftsfähige Formen von Wirtschaftsweisen. Der Denktage will solche Formen vorstellen und Wege aufzeigen, wie wir zu einem Werte- und Bewusstseinswandel kommen können.

Anmeldung und Information: Dieter Koschek,  
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg, Tel. 08382-89056

## wirundjetzt

Seit Anfang Januar 2016 haben wir in Bermatingen unser Büro "erreichBar" eingerichtet. Jeden Montag treffen wir uns, um aktiv an den Projektideen gemeinsam weiter zu arbeiten.

## Informationsportal

[www.wirundjetzt.org](http://www.wirundjetzt.org)

Die letzten Monaten waren gefüllt mit der Überarbeitung der website [www.wirundjetzt.org](http://www.wirundjetzt.org)  
Dort habe ich die Seebblätter eingearbeitet sowie die aktuellen Ideen in der Ideenwerkstatt dokumentiert.

dk



## Die Welt braucht den Wandel – und der Wandel kommt von unten

Dieter Koschek schildert die internationale Bewegung für enkeltaugliche Lebens- und Wirtschaftsstile am Bodensee durch drei Geschichten. Einmal interviewt er Simon Neitzel zur Geschichte und den Grundlagen von wirundjetzt. wirundjetzt ist eine Nachhaltigkeitsinitiative am nördlichen Bodenseeufer, die in den 5 Jahren ihres Bestehens schon etliche Höhen und Tiefen durchgemacht hat. Sie ist heute vor allem ein Nachrichtenportal und Impulsgeber für mehr Miteinander. Vernetzung steht im Vordergrund. So läuft aktuell der Versuch, die Projekte der Solidarischen Landwirtschaft zu vernetzen. In Deutschland funktioniert es inzwischen ganz gut. In Vorarlberg vernetzt dazu die Bodenseeakademie, aber die bodenseeweite Vernetzung ist noch nicht gelungen.

Weitere Projekte von wirundjetzt sind eine Broschüre zu den Themen der Nachhaltigkeit von unten rund um den Bodensee und die Organisation einer Nachhaltigkeitskonferenz 2017.

Bereits vier Jahre zurück liegt die Aktion büro nasö, eine Ausstellung und Installation vom Autor selber im Kunstraum BAF in Wasserburg. Dort versuchte er Betriebe mit den Werten der Gemeinwohlökonomie zu konfrontieren, um damit einen Bewußtseinwandel einzuleiten.

Susanne Bosch führte im März 2015 Herzensgespräche mit den Initiativen der Wandeltreppe, einem weiteren Netzwerk durch. Dieter Koschek dokumentiert diese Besuche und forscht im Gespräch mit Susanne Bosch nach Hintergründen der Aktion.

Die Gemeinwohlökonomie ist ein weiteres Feld, das der Autor über die letzten 5 Jahre begleitet hat. Er schildert die Höhen und Tiefen dieser Bewegung. In diesen Erzählungen bildet Dieter Koschek die Nachhaltigkeitsbewegung in den vier Bodenseeländern ab. Ergänzt durch thematische „Seebblätter“ und „Leuchtturmprojekte“ ermöglicht er es, Interessierten Zugang zu Initiativen und Projekten zu finden. Rund 100 Adressen der Bewegung werden dokumentiert.

Dieter Koschek sagt jedoch, dass die Bewegung viel größer ist. Er schätzt die Zahl auf rund 500 ohne die vielfältigen rund 2500 Ökobetriebe der Region.

In zwei weiteren Kapiteln entwickelt Koschek Projekte im Entwurfsstadium, von denen er denkt, dass sie wichtig zum einen für die Bewegung selbst, aber auch für eine nachhaltige Bodenseeregion in Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung sind.

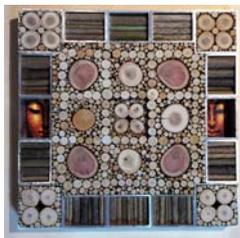
Es wartet noch viel Arbeit auf die junge Bewegung.

Dieter Koschek

**Projekte schlagen Wellen - Alternativen am Bodensee**

ISBN978-3-945959-08-4 | 2016 | 140 S. | 10 Euro  
www.agspak-buecher.de

[www.ichbinbaf.de](http://www.ichbinbaf.de)



Von Zweigen und Ästen, Metamorphose von Resten (Juli 2016)

„Von Zweigen und Ästen, Metamorphose von Resten“, Ausstellung von Roland Linsenmeyer Sie fand statt am Freitag den 1. Juli um 19 Uhr im BAF (Bodensee Art Fund) einem kleinen Raum links vom Restaurant Eulenspiegel, Wasserburg, Dorfstrasse 25. 7 Astpixel-Bilder begleitet von 7 Aphorismen aus der Feder von Laotse, Meister Eckhart und Rilke wurden präsentiert.



bezeichnung baf (August 2016)

„in der aktion des künstler kollektiv profiterole mit den teilen sichten beziehen bezeichnen lösen wird der raum speicher überspielt bezeichnet neu informiert und freigestellt

mit stift pinsel papier kreide schere tisch weiss radiergummi profiterole grafit spitzer harald gmeiner, francesca motta und tatjana kerl, klaus korpiun, ingeborg sponsel und ute reincke“

„Das Milas ist etwas Besonderes...  
Es ist nicht nur ein Ort...  
es ist eine Familie...“



Es ist der dritte Freitag im Monat. Die Stimmung im Open House hinter dem Milas-Restaurant ist ausgelassen. Mehrere Frauen und Kinder sitzen zusammen, essen Mittag, treffen Freunde, schwatzen und lachen. Babies wechseln von einem Schoß zum nächsten, Kleinkinder rennen herum. Doch dies ist mehr als ein Treffen unter Freundinnen. Dieser Freitag ist der Tag, an dem die Verkäufe in der Milas-Galerie abgerechnet werden. Die Frauen bekommen das Geld für die von ihnen gefertigten Näharbeiten und Accessoires ausbezahlt und gleichzeitig geben sie ihre neugefertigten Produkte ab. Die kleine Frau hinter einem Tisch inmitten von Näharbeiten und kunterbunten Stoffen ist Djatik.

Djatic wuchs in Yogyakarta auf und begann schon als Jugendliche zu nähen. In ihrer Kindheit, anders als in vielen anderen Familien, wurde sie von ihren Eltern ermuntert draußen zu spielen und nicht gezwungen Hausarbeit zu verrichten. Die Freude am Nähen blieb, und so studierte Djatik später Textildesign. Nach mehr als einem Jahrzehnt Arbeit bei einem großen Textilproduzenten in Jakarta und mehreren Jahren Selbständigkeit war sie völlig ausgebrannt. Sie kehrte nach Yogyakarta zurück, auch um sich um ihre alternde Mutter zu kümmern.

Ein Schulfreund von Djatik, der damals Nähkurse im Open House gab, brachte sie 2010 in Kontakt mit dem Milas. Er empfahl sie schließlich als seine Nachfolgerin. Zunächst zögerte sie. Bislang war sie in einem sehr formalisierten Arbeitsumfeld tätig gewesen: mit Schichtarbeit und Überstunden. Von diesem Tempo musste sie im Milas erst mal herunter kommen und sich für das öffnen, was hier zählte: Den anderen das Nähen beizubringen und die vergleichsweise überschaubare Produktion zu koordinieren.

Djatic merkte schnell, dass es im Milas nicht primär um Produktion und Profit ging. Natürlich möchten alle Beteiligten ihren Lebensunterhalt verdienen. "Jedoch", sagt Djatik, "wird im Milas jeder Mensch für seine Persönlichkeit geachtet und es gibt viel Rücksicht auf die jeweiligen Lebensumstände." Und so besteht ein wichtiger Teil von Djatiks Arbeit darin, Eigenverantwortung und einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

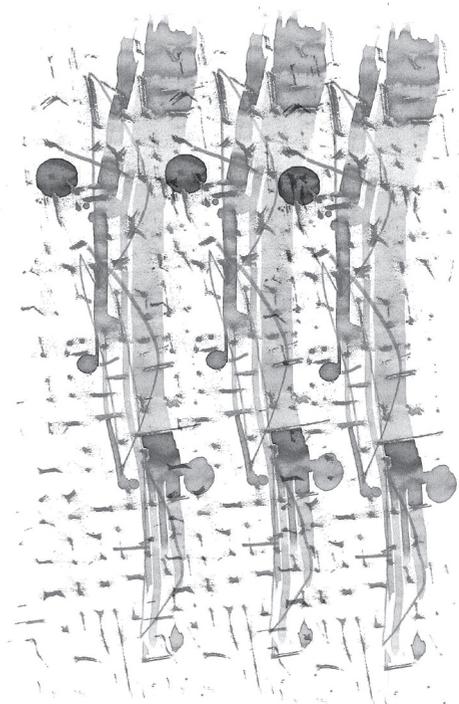
Seit Djatiks erstem Besuch im Milas hat sich das handgeschneiderte Angebot stark verändert: heute gibt es eine Vielzahl von Designs, die Machart ist aufwändiger. Die Frauen entwickeln ihre Fähigkeiten und lernen, verschiedene Entwürfe umzusetzen. Und schließlich beginnen sie damit, selbst Designs und Muster zu entwer-

fen. Manchen von ihnen gelingt es schneller, ihr Näh-Paket abzuarbeiten, manche brauchen zusätzliche Zeit. An einem herkömmlichen Arbeitsplatz wären Letztere ihre Jobs schnell los. Jedoch, erklärt Djatik, "das Milas ist etwas Besonderes, es gibt den Frauen mehr Flexibilität - und mir auch". Auch mit Frauen, die keine Ausbildung haben und denen es schwer fällt, Neues zu lernen, kann Djatik im Milas in Ruhe arbeiten, um ihnen zu helfen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Manchmal erfordert das viel Geduld und Kreativität. Djatik findet immer einen Weg, im Wissen um die Erwartungen an alle im Open House und mit Empathie für die spezielle Situation jedes/r Einzelnen.

Djatic bringt gerne allen das Nähen bei, die es lernen wollen, im Milas sowohl auch anderswo. Mit Unterstützung des Milas unterrichtet sie in einem Dorf ausserhalb von Yogyakarta Menschen, die das Erdbeben von 2006 mit schweren Folgen überlebt haben, dadurch körperlich sehr eingeschränkt sind und meist an den Rollstuhl gebunden sind.

Das Ziel ist es, die von diesen Menschen hergestellten Näharbeiten in der Milas-Galerie zu verkaufen und somit diesen, von der Gesellschaft benachteiligten Menschen ein Einkommen zu ermöglichen.

*aus dem aktuellen MILAS-Rundbrief, August 2016*



# Das einzig konstruktive Gesellschaftsmodell

## Die Dreigliederung des Sozialen

1919 wurde von Rudolf Steiner die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus im Anschluß an einen Aufruf an das deutsche Volk und die Kulturwelt in die Öffentlichkeit gestellt. In seinem sozialen Hauptwerk „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft“ führt Rudolf Steiner die Dreigliederung in großen Umrissen aus. In einem ersten großen Abschnitt beschreibt er die Lage des „Proletariats“, dessen berechnete soziale Forderungen und die geistig-menschlichen Hintergründe, aus denen sie hervorgehen.

Rudolf Steiner kommt aus geisteswissenschaftlicher Anschauung zu dem Ergebnis, dass die materiellen Forderungen des Proletariats nach einer gerechten Eigentumsverteilung „selbstverständlich“ erfüllt werden müssen; die tiefen Hintergründe jener Forderungen lägen jedoch in der Richtung nach einem menschenwürdigen, sinnerfüllten Dasein.

Vom Kapitalismus erwartet Rudolf Steiner nichts mehr, was zur Heilung der sozialen Schäden führen könnte. Das geht eindeutig aus der Vielzahl seiner politischen Vorträge und Schriften hervor. Er verbindet sich mit den Impulsen, die nach neuen sozialen Lebensformen suchen. In Marx sieht er den genialen, aber doch selber in Anschauungs- und Denkformen des Bürgertums verhafteten Kritiker des Kapitalismus.

Marx kann es nach der Auffassung Steiners nur zu einer in großen Teilen richtigen Analyse und Kritik des Kapitalismus bringen. Er läßt überall dort im Stich, wo es darum geht, das notwendig Neue konkret darzustellen. Genau an dieser Stelle setzt Rudolf Steiner mit seiner Dreigliederung des sozialen Organismus an – also dort, wo das bürgerliche Denken in Wissenschaft und Praxis genau so wie sein „Geisteskind“, das kommunistische Denken, in Wissenschaft und Praxis keine wirklich brauchbaren Wege zur Gesundung des sozialen Lebens zeigen können.

Das Gegenbild der Dreigliederung

Als Einheitsstaat bezeichnet die Dreigliederung jede Gesellschaftsform, in der offen oder verdeckt von einer zentralen Stelle aus die für Erziehung und Kultur, für Staat und Recht und für das Wirtschaftsleben gültigen Richtlinien und Gesetze gegeben werden. In den kommunistischen Ländern zeigte sich der „Einheitsstaat“ unverhüllt. Seine zentrale Leitstelle waren die Führungsgremien der Partei. Das angestrebte Ziel war eine möglichst große Einheitlichkeit aller Prozesse, die sich in Erziehung und Kultur, in Staat

und Recht sowie in der Wirtschaft abspielen.

Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass auch in vielen sogenannten freien Ländern eine ähnliche Richtung praktisch angestrebt wird. In zunehmendem Maße wird entdeckt, dass auch in den kapitalistischen Ländern in Wirklichkeit kleine Gruppen die Herrschaft ausüben durch Gleichschaltung von Erziehung und Kultur. Anpassung der Meinungsäußerung und Steuerung der Produktion und Konsumtion. Die raffinierte Mischung von hartem Druck und psychologischer Manipulation macht es in kapitalistischen Ländern noch etwas schwerer, Wesen und Wirkung des herrschenden Einheitsstaates zu durchschauen. In seinen Vorträgen und Schriften über die Idee der Dreigliederung vertritt Rudolf Steiner die Auffassung, dass die sogenannten demokratischen Parlamente nur verschleiern. Am ohnmächtigsten sind oft diejenigen, die im Vordergrund stehen und als mächtig gelten: die Politiker und Parteien. Viel mächtiger sind die, nach denen Politiker und Parteien in stets zunehmendem Maße sich richten müssen: die kapitalstarken Wirtschaftsgruppen. Sie sind als die eigentlich entscheidenden Kräfte bei allen wichtigen Entscheidungen für diejenigen erkennbar, deren Information und Bildung das sozialpolitische Geschehen genügend erfaßt.

Die Dreigliederung gibt dem Geistesleben die notwendige Freiheit, dem Rechtsleben die ihm notwendige demokratische Gleichheit und der Wirtschaft die notwendige Form der Zusammenarbeit.

Kultur- und Geistesleben

Stellt man die Frage nach den Aufgaben, welche Erziehung und Kultur für den Menschen haben, so finden sich neuerdings wieder viele, die einstimmig antworten würden: Erziehung und Kultur haben die Aufgabe, die schöpferischen Fähigkeiten jedes Einzelnen möglichst vielfältig zur Entfaltung zu bringen. Rudolf Steiner stellt nun in seinen Dreigliederungsschriften ganz schlicht die Frage, wie Erziehung und Kultur eingerichtet sein müssen, um ihre Aufgaben wirklich erfüllen zu können. Er kommt zu der Antwort, die heute bereits sehr viele Gemüter bewegt: Erziehung, Bildung und Kultur müssen frei von den Einflüssen der Machthaber der Wirtschaft und des Staates sein, wenn die Erziehenden und Unterrichtenden überhaupt die Möglichkeit haben sollen, so zu unterrichten und so zu bilden, dass dabei die Fähigkeiten der Kinder, Schüler und Studenten in erster Linie berücksichtigt und ausgebildet werden können. Die Negativbeispiele sind unter uns: Wenn Staats-



funktionäre und Schulbehörden Art und Form des Unterrichts und der Ausbildung bestimmen, geht es eindeutig in die Richtung der geistig-seelischen Uniformierung der Menschen. Das Schöpferische wird unterdrückt und tritt als Unbehagen, Gleichgültigkeit oder revolutionäre Erschütterung hervor.

Rudolf Steiner fordert in seinen „Kernpunkten“, es müsse ein geistiger Freiraum geschaffen werden, der den, die das wollen, das Recht und die Möglichkeit gibt, von staatlichem und wirtschaftlichem Einfluß unabhängige Kindergärten, Schulen, Fach- und Hochschulen zu gründen. Wie soll diese Unabhängigkeit praktisch aussehen? Diese Frage beantwortet Rudolf Steiner konkret so, dass er immer wieder fordert, nur die Erziehenden und Lehrenden selbst dürften Inhalt und Methode ihrer Erziehungs- und Lehrpraxis bestimmen. Da dürfe nichts hineinreden, was mit dem Staat und der Wirtschaft zu tun habe. Aus dem freien Angebot der Lehrenden einerseits und der freien Wahl der Lernenden andererseits müßten sich Erziehung und Ausbildung unabhängig entfalten. Nur so könne es zu einer wirklich auf den Menschen und seine Entwicklung gerichteten Bildung kommen. Die Finanzierung einer solchen Erziehung und Bildung sollte so erfolgen, dass Schulen aller Art die notwendigen Mittel erhalten, ohne dass der Geldgeber einen Einfluß auf die Struktur- und die Erziehungs- und Unterrichtsinhalte einer schulischen Einrichtung ausüben kann. Vorbilder dafür sind schon heute genügend vorhanden; so würde keiner mehr darauf kommen, den Bezug einer Altersrente von der Bejahung der Regierungsparteien abhängig zu machen. Was für das Versorgungsrecht des Menschen im Falle von Krankheit und Alter gilt, muß auch für das Bildungsrecht gelten. Die für Erziehung und Bildung notwendigen Mittel sind bereitzustellen, ohne damit Auflagen zu verbinden.

Die Dreigliederung will das Gebiet des Erziehungs- und Geisteslebens als ein Glied des sozialen Organismus aus dem Machtbereich des Einheitsstaates herausnehmen, damit es sich frei und schöpferisch entfalten kann. Rudolf Steiner sieht darin den ersten und wichtigsten Vorgang der Entflechtung des Einheitsstaates. Hier wie auf allen anderen Gebieten ist er ein entschiedener Gegner revolutionärer Umstülpung der vorhandenen Gesellschaftsordnung. Freie Schule und Kultur soll nicht verordnet werden. Sie soll sich dort entwickeln und entfalten können, wo sie dem Bedürfnis von Lehrenden, von Eltern und Lernenden entspricht. Das Neue soll sich neben das Alte stellen. Das unbrauchbare Alte soll in einem or-

ganischen Prozeß durch die Entfaltung des Neuen abgebaut und überwunden werden. Den vorhandenen kapitalistischen und den damals heraufkommenden kommunistischen Systemen machte Rudolf Steiner den Vorwurf, dass sie die Entfaltung des Neuen verhindern, indem sie Erziehung und Bildung an staatliche Anweisung binden.

Aus dem Grundmodell der Unabhängigkeit und Selbstverwaltung, das die Dreigliederung für Erziehung und Bildung entwickelt, können auch die konkreten Einrichtungen für alle anderen Zweige des Geisteslebens, wie zum Beispiel Presse und Theater, abgeleitet werden. Es geht dabei stets um das gleiche Grundprinzip: Alle Kultur muß sich aus dem Hervorbringen der geistig Produzierenden und dem freien Zuspruch derer entfalten, die eine bestimmte Zeitung, ein bestimmtes Buch und so fort wollen und daher auch finanzieren.

#### Rechts- und Staatsleben

Jedes Land hat neben Kultur und Sprache einen bestimmten Bereich von Rechten und Pflichten, die für jeden Angehörigen gleich gelten sollen. Die Wahrung und Verwirklichung dieser Rechte und Pflichten fällt in den Bereich des Staats- oder Rechtslebens einer größeren Menschengemeinschaft. Es ist das zweite Gebiet oder Glied des sozialen Lebens.

Eine grobe Zusammenfassung der Rechte, die heute in den sogenannten zivilisierten Industriestaaten jedem Menschen dem Buchstaben nach gewährleistet sind, zeigt ein sehr einheitliches Bild. So wird fast in allen diesen Staaten das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit als ein vorrangiges Grundrecht gewährleistet. Das sollte mindestens ausreichende Nahrung, Kleidung und Wohnung, ausreichende Kranken- und Altersversorgung umfassen. In dem Recht auf Leben ist heute als entscheidendes Recht das auf eine gesunde, lebensgemäße Umwelt enthalten. Die natürlichen Lebens- und Existenzgrundlagen der Menschheit - Erde, Luft und Wasser - erst tödlich zu vergiften, um dann die Grundrechte jedes Einzelnen zu „schützen“, widerspricht dem. Normal denkende Menschen sind im allgemeinen damit einverstanden, dass die positiven oben genannten Grundrechte in den an Geld- und Warenüberfluß „leidenden“ kapitalistischen Ländern für jedermann erfüllt werden. Dafür bedarf es keines besonders hoch schlagenden „christlichen“ oder „sozialistischen“ Herzens, sondern vielmehr eines fundamentalen Sinnes für Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit. Schon lange sind sich viele denkende

Menschen aller Weltanschauungen und Lebensrichtungen auch darüber einig, dass es die Aufgabe des „demokratischen Rechtsstaates“ ist, für die Verwirklichung der oben genannten und anderer Grundrechte des Menschen zu sorgen. Die soziale Wirklichkeit zeigt: Wenn diese Grundrechte nicht erfüllt sind, treibt das die einen in die Resignation, die anderen in ohnmächtige Versuche gewaltsamen Umsturzes. Die Dreigliederung fordert, dass Produktionsmittel und Produktionskapital von fachlich Befähigten geleitet werden müssen. Die Leitenden dürfen jedoch kein Eigentum an den Produktionsmitteln haben. Sie erhalten für ihre Leistung ein entsprechendes Einkommen wie alle anderen, die in der Produktion tätig sind.

Ein Eigentum an den Produktionsmitteln haben die Leitenden weder in der Zeit, in der sie eine Produktionsstätte leiten, noch danach. Produktionsmittel sind Leistungsergebnis gesamtgesellschaftlicher Tätigkeiten. Sie sind als solche im Sinne der Dreigliederung Eigentum der Gesamtheit. Sie dürfen an neue Befähigte übertragen, aber sie dürfen niemals verkauft und als Privatbesitz erworben werden. Die Entscheidung über die dringend notwendige Frage einer Neuordnung des Eigentumsrechtes wird im Gesellschaftsmodell der Dreigliederung durch eine freie Aufklärung vorbereitet. In der freien Aufklärung über die Frage der Neuordnung des Eigentumsrechtes würden die verschiedenen heute zur Diskussion stehenden Vorschläge unzensuriert zu Wort kommen. Die Entscheidung wird dann durch direkte demokratische Abstimmung der Wahlberechtigten gefällt.

Im Weg zur echten Demokratie ist die Dreigliederung evolutionär, will das Neue nicht von oben nach unten einführen. Sie will die echt demokratische Entscheidung im Sinne des deutschen Grundgesetzes ( „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“ , Artikel 20,2) zur gültigen Einrichtung machen, damit sie denen zur Verfügung steht, die Menschenrecht gegen Gruppen-Vorrecht verteidigen wollen. Auch hier geht es um den schrittweisen Abbau des Alten durch das Neue. Demokratische Entscheidungen müssen jederzeit möglich sein, wenn sie aus der Einsicht um den Willen einer genügend großen Anzahl bewußt gewordener Menschen gewollt werden.

### Das Wirtschaftsleben

Aus der bisher gegebenen Darstellung geht hervor, dass die dringend notwendige Neuorientierung der Wirtschaft eng zusammenhängt mit einem freien Erziehungs- und Geistesleben und einem funktionierenden demokratischen Rechtsleben. Das heißt durch ein freies Erziehungs- und Bildungsleben, durch freie Information und Aufklärung besteht die Aussicht, dass die Menschen allmählich schädliche und unsinnige Konsumwünsche aus eigener Einsicht abbauen. „Mehr Strom durch Atomkraftwerke“ wird keiner mehr sagen, der hinreichend darüber in-

formiert und aufgeklärt ist, welche Folgen er dadurch für seine Kinder und spätere Generationen heraufbeschwört. Und ein demokratisches Rechtsleben wird den Menschen ihren Anteil am Ertrag der Waren sichern, die sie erzeugen.

Wenn jeder Mensch durch seine Leistung und durch demokratisches Recht in der Lage ist, mindestens das zu kaufen, was er für sich und seine Angehörigen zum Leben braucht, kann die Wirtschaft für den wirklichen Bedarf der Menschen produzieren. Im assoziativen Wirtschaftsmodell der Dreigliederung geht alles Wirtschaften von dem durch die Verbraucher selbst ermittelten Bedarf aus. Die Verbraucher organisieren sich in lokalen, regionalen und überregionalen Verbraucherverbänden. Sie klären sich durch eigens dafür angestellte Fachleute darüber auf, welche gerechtfertigten Preise sich aus den notwendigen Aufwendungen für die von ihnen gewünschten und in Auftrag gegebenen Waren ergeben. Sie lassen sich nicht von Produzenten ungerechtfertigte Preise aufzwingen. Sie erpressen auch von ihm keine Preise, die unterhalb des wirklichen Wertes einer Ware liegen.

Interessenbewußte Verbraucher assoziieren sich mit Produzenten, welche die Zusammenarbeit mit ihnen suchen. In dem Assoziationsvertrag werden Dualität und Preis der zu produzierenden Ware in einer den beiderseitigen Interessen und Einsichten entsprechenden Weise festgelegt. Der Produzent hat ein Interesse daran, nur so viel Waren zu produzieren, wie er mit Sicherheit verkaufen kann. Er muß den gerechtfertigten Preis erzielen, der ihm ermöglicht, seine Aufwendungen zu bezahlen. Der Verbraucher hat ein Interesse daran, nicht willkürliche, sondern die Preise für seine Waren zu bezahlen, die durch Qualität und Aufwendung nötig und daher berechtigt sind. Im Assoziationsvertrag zwischen Produzenten und Verbrauchern begegnen sich diese Interessen und finden Ausgleich.

Die kapitalistischen und kommunistischen Systeme führten in der Wirtschaft zu gigantischer Verschwendung, Fehlproduktion und nicht mehr schätzbaren Mengen „unverkäuflicher“ Waren. Die Wurzel dieses Übels liegt darin, dass ohne wirkliche Bedarfskenntnis produziert wird. Die assoziative Wirtschaft der Dreigliederung führt zu einer sinnvollen Wirtschaft, in der ein von den Verbrauchern selbst ermittelter Bedarf die Bedingung der Produktion ist. Auch hier ist das Endziel radikal und revolutionär: Es wird nichts produziert, was nicht vorher von Verbrauchern verlangt und durch assoziative Verträge verbindlich in Auftrag gegeben ist. Der Weg wiederum ist evolutionär. Keiner wird gezwungen, assoziativ Waren zu bestellen beziehungsweise zu produzieren. Das Neue muß seine Bewährung neben dem Alten zeigen. Es wird das Alte abbauen und überwinden, wenn es von einer genügend großen Anzahl von Menschen als nützlich und sinnvoll erkannt wird. Es gibt bereits sol-

che Assoziationen zwischen Verbrauchern und Produzenten auf dem Nahrungsmittelsektor. Ihr Antrieb liegt im Interesse von Verbrauchern nach nicht vergifteten Nahrungsmitteln und im Interesse der Produzenten nach einem sicheren Absatz besserer Waren. Durch eine Gliederung der drei sozialen Gebiete in ein freies Geistesleben, ein demokratisches Rechts-

leben und ein assoziatives Wirtschaftsleben verschafft das Gesellschaftsmodell der Dreigliederung des sozialen Organismus den Menschen die Möglichkeit, in ihrer Individualität schöpferisch, in ihrem Menschenrecht gleich und in der Wirtschaft sinnvoll tätig zu werden.

*Peter Schilinski*



## Ein Leben für die Dreigliederung

Geboren 23.9.1916, bürgerliches Elternhaus, Vater Syndikus. Abgebrochene Ausbildungen als Kaufmann, Landwirt (durch Unfall), 1935 bis 1937 Krankenhaus, Unfallfolge: 80 Prozent "erwerbsunfähig". Vier Jahre Erzieher in landwirtschaftlichem Erziehungs-Fürsorgeheim. Abitur als Externer. Studium: Geschichte, Französisch, Latein in Berlin und Greifswald. Lehrbefähigung als Internatslehrer im Oberschulinternat Misdroy in Pommern. Enge Verbindung mit dem Schicksal der Juden unter den Nazis durch Freundschaft mit Walter Zutrauen. Verhaftung durch die Nazis in Prag. "Zufällige" Wiederfreilassung. 1944/45 Zusammenarbeit mit Kommunisten. 1946 Begegnung mit Dreigliederung und Anthroposophie. Lebensumstellung, Arbeit für Dreigliederung und Anthroposophie in weltoffener, von der Anthroposophischen Gesellschaft bewußt abgegrenzter Form. Seit 1952 Witthüs-Teestuben auf Sylt. Zusammenarbeit besonders mit Ursula Weber, Witthüs-Kreis seit 1952. Schwerpunkt der Arbeit: Aufklärung und Aktionen für Dreigliederung. Witthüs-Gespräche, Arbeitskreise in verschiedenen Städten mit jüngeren und älteren Menschen. Verbindung zwischen Jüngeren und Älteren wird zur kontinuierlichen Arbeitsform. Zentrum der Arbeit: die Arbeits- und Wohngemeinschaft Witthüs auf Sylt 1953 bis 1971, daneben gleichzeitig in Hamburg (Witthüs-Teestuben am Hauptbahnhof, später Hirschpark Strohdachhaus). 1954 Mitbegründer des "Kampfbundes gegen Atomschäden" mit Bodo Manstein, Professor Bechert und anderen. Seit 1958 Herausgeber der politischen Monatszeitschrift "Jedermann" (Aufklärung für die Idee der Dreigliederung auf der Grundlage fundamentaler Kritik an den Schäden des Kommunismus und Kapitalismus). Seit 1969 Suche nach größerer Begegnungsstätte für Dreigliederer durch Aufrufe im "Jedermann". Darauf antworten 1970 Mila Hoffmann-Lederer und ihr Mann Professor Hanns Hoffmann-Lederer. Angebot einer Grundstücksschenkung Tiefenmoos in Esseratsweiler. Mitarbeit am Aufbau des Internationalen Kulturzentrums Achberg. Entscheidende Hilfe dabei: die

Leser des "Jedermann". Gründungs- und Vorstandsmitglied des Internationalen Kulturzentrums. Spezielle Arbeitsrichtungen geistig und praktisch: Gestaltung einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, die ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit und im Zusammenleben sich durch laufende Gespräche über persönliche, betriebliche und gesellschaftliche Fragen bewußtmacht und die Ergebnisse ihrer Arbeit zur Verfügung stellt (Jugendhotel im Modell Wasserburg). Bereitstellung von Arbeitsräumen auch für Andersdenkende. Internationale Gesprächskreise, regelmäßige Wochenendtagungen mit kleinen Gruppen über persönliche und politische Fragen. Verbindung zu geistig und politisch orientierten Frauen- und Männergruppen. Regelmäßige Einführungskurse in Dreigliederung und Anthroposophie. Rundgespräche, Arbeitsgespräche, Straßengespräche, Spontantheater. Besonderes Übungsfeld: Vermittlung geistiger und politischer Inhalte auf der Grundlage von Dreigliederung und Anthroposophie an jedermann.

*Peter Schilinski*

Mein Anliegen ist eigentlich das Zusammenleben mit Menschen und dabei ein Lernprozeß mit dem Ziel, zu lernen, miteinander zu leben. Eine solche Gemeinschaft ist für mich zugleich ein Ausgangspunkt für politische und undogmatisch religiöse Arbeit. Seit 1953 lebe ich in solchen Wohngemeinschaften und habe dabei sehr viel erlebt. Heute bin ich froh, meine Erfahrungen in unsere Gemeinschaft in Wasserburg einbringen zu können und viel, sehr viel von den Jungen lernen zu dürfen.

*Peter Schilinski in einem Brief vom Februar 1984*

**Die Dreigliederung hätte spätestens seit 1945 mit allen zur Verfügung stehenden geistigen und materiellen Kräften ins Bewußtsein der Weltöffentlichkeit gestellt werden müssen.**

*Peter Schilinski*

# Geduldiges Üben sozialen Denkens

*Zu "Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft" von Rudolf Steiner*

Die erste Ausgabe der "Kernpunkte" erschien im Jahre 1919. Es ist schwer, die grundlegenden Aussagen des Buches auf die heutige Zeit zu beziehen, weil viele Werte, die damals sehr bekannt waren, heute anders verwendet werden. Doch der Inhalt des Buches ist noch von größter Bedeutung. Die Lage der Menschheit hat sich in den letzten Jahrzehnten verschlimmert. Die Wege und Ziele, die Rudolf Steiner in den "Kernpunkten" vor Augen stellt, könnten auch heute noch vor dem Abgrund bewahren, wenn sie von vielen Menschen verstanden und angestrebt werden.

Leider werden auch heute politische Bücher in einer sehr schwer verständlichen Sprache geschrieben. Wer sie liest, kann den Eindruck gewinnen, hier spricht eine ausgewählte Gruppe von Wissenschaftlern mit sich selbst. 90 Prozent der Bevölkerung bezieht ihre Informationen aus der von den herrschenden Gruppen beeinflussten Massenpresse, aus Funk und Fernsehen. Wenn der Abgrund vermieden werden soll, muss in einfacher Sprache über die Ziele und Wege zur Gesundung des sozialen Lebens aufgeklärt werden. Nur wenn sehr viele Menschen wissen, was wirklich geschieht und worauf es ankommt, können sie auch selbstbewußt für den Aufbau einer Gesellschaft mit dem Antlitz des Menschen tätig werden. Nur durch die Einsicht und die Mitbestimmung vieler ist eine neue Gesellschaft möglich. Deshalb kommt es mir vor allem darauf an, in einer für jedermann verständlichen Sprache zu schreiben.

Rudolf Steiner zeigt in seinen "Kernpunkten", dass vor allem die Denkgewohnheiten der Fachleute ein Verständnis für die fundamentale Neuordnung der sozialen Verhältnisse in Kultur, Recht und Wirtschaft verhindern. Was die Fachleute denken, hat in seinen Ausläufern den letzten "Mann auf der Straße" erreicht. Er hat zwar nicht das Wissen der Fachleute, aber er denkt in den gleichen Richtungen wie sie. Die lebensnotwendige Selbstverwaltung der drei Gebiete des sozialen Lebens - Wirtschaft, Recht, Kultur

- erscheint dem Laien genau so "unmöglich" und "utopisch" wie dem Fachmann.

Viele sagen heute: „Es muß alles grundlegend anders werden, wenn wir überleben wollen.“ Erklärt man ihnen jedoch, wie dieses Andere praktisch aussehen könnte und müßte, dann fallen sie in die alten Denkgewohnheiten zurück. Mit anderen Worten: Sie wollen "alles verhindern" und wollen doch in Wirklichkeit, dass alles beim Alten bleibt.

Damit muß man rechnen und deshalb muß man große Geduld haben. Es ist ein glücklicher Zufall gewesen, dass abgestürzte Flugzeuge mit Wasserstoffbomben nicht explodiert sind, dass die Fehlalarme der übertechnisierten Warnsysteme ohne Gegenschlag aufgefangen werden konnten. Unter uns leben Millionen Menschen, die dem sicheren Hungertod preisgegeben sind. Unter ihnen sind mehr und mehr Verzweifelte, die zu allem entschlossen sind.

Wer die Lage so sieht, wie sie in Wahrheit ist, der könnte sich vielleicht doch dazu entschließen, seine in Schulen und Hochschulen aufgenommenen Gedanken kritisch zu überprüfen. Er könnte bereit sein, ein Buch wie die "Kernpunkte" zu studieren, in dem gezeigt wird, dass und wie die Grundlagen unserer Gesellschaft verändert werden müssen, wenn wir überleben und menschenwürdig leben wollen.

Das Buch von Rudolf Steiner hat nur 110 Seiten. Man müßte viele Bücher schreiben, um die Gedanken der "Kernpunkte" in allen Einzelheiten auszuführen und verständlich zu machen. Im Laufe von Jahrzehnten verändert sich die Art zu sprechen und zu schreiben. Den Schreibstil Rudolf Steiners finden viele Zeitgenossen heute kaum erträglich. Das sollte jedoch kein Hindernis sein, um zu prüfen, ob die "Kernpunkte" wirklich die Wege zu den Zielen einer humanen Gesellschaft enthalten. Durch die Kommentare versuche ich, durch längere Ausführungen verständlich zu machen, was Rudolf Steiner oft nur kurz und knapp ausspricht. Dabei wird vieles wiederholt, das heißt, es wird in einem anderen Zusammenhang dem Leser wiederum vor Augen gestellt.

Seit Jahren führte ich mit Menschen aller Berufskreise mehrmals pro Woche Arbeitsgespräche



über den Inhalt der "Kernpunkte" und die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus. Dabei zeigte sich, dass das Neue dieser umfassenden sozialen Ordnung wiederholt werden muß. Die Menschen können zunächst gar nicht fassen, dass es wirklich etwas gibt, was ihren längst verschütteten Hoffnungen nach der Selbstverwirklichung als Einzelmensch durch die Hilfe eines dreigliederten sozialen Organismus entspricht. Es dauert lange, bis auch das Herz voll erfassen kann, was der schnelle Verstand rasch begreift, ohne es in seiner Tiefe und Bedeutung zu erleben.

Rudolf Steiner ist zugleich der Begründer der anthroposophischen Geisteswissenschaft. Viele vertreten deshalb die Ansicht, wer die "Kernpunkte" und die "soziale Dreigliederung" verstehen wolle, müsse sich zunächst in den anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners einarbeiten. Rudolf Steiner selbst hat immer wieder gegen diese irrtümliche Anschauung angekämpft. Die "Kernpunkte" sind für alle geschrieben, die mit innerer Anteilnahme die Vorgänge im sozialen Leben der Gesellschaft miterleben. Sie richten sich an alle, die brauchbare Wege suchen, um aus dem Chaos herauszukommen.

Keiner muß erst "Anthroposoph" sein, bevor er die "Kernpunkte" verstehen kann. Die anthroposophische Geisteswissenschaft wird für viele unserer Mitmenschen noch lange eine "seltsame Sache" bleiben, in der "merkwürdige Dinge" zur Sprache kommen. In den "Kernpunkten" geht es um Schule und Hochschule, um Vorrechte des Bürgertums und die Lage der Arbeiterschaft. Es geht um Lohn, Arbeit, Kapital und um die Neuordnung der Eigentumsfragen, um die Wege, die Menschen gehen können, um sich selbst eine Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch geistig frei und rechtlich gleich ist sowie wirtschaftlich mindestens auskömmlich leben kann. Die "Kernpunkte" sind besonders für sozialpolitisch engagierte Menschen aller Richtungen geschrieben worden. Für solche, die vieles versucht und als unbrauchbar erkannt haben, die aber trotzdem nicht verzweifelt sind, sondern nun erst recht wirklich neue und brauchbare Wege suchen!

Was mich nach dem Zweiten Weltkrieg am mei-

sten beeindruckte, war der "politische Steiner", der Mann, der sich mit Kapital, Ware und Eigentum, mit unerträglichen Vorrechten der einen und der bedrückten Lage der anderen genauso gründlich befaßte wie Karl Marx. Was mich noch mehr beeindruckte war, dass Rudolf Steiner Wege und Ziele aufzeigte, die zur Überwindung der sozialen Schäden führen können. Wege, die die Menschen selbst gehen müssen, nachdem sie sich von "Führern" endlich befreit haben, um die Regelung ihrer Fragen selbst in die Hand zu nehmen!

*Peter Schilinski*

Der "Jedermann" stellt sich die Aufgabe, auch schwierige Inhalte des sozialen Lebens in Kultur, Recht und Wirtschaft in so verständlicher Sprache darzustellen, dass jedermann den "Jedermann" verstehen kann. In Zukunft dürfen nicht autoritäre Führungsgruppen das soziale Leben bestimmen, sondern viele geistig-politisch bewußte Menschen.

*Peter Schilinski, 1973*

## An den Verstorbenen

Lieber Peter, ich habe vieles von Dir gehört, was Du alles gegründet und geleistet hast.

Georg Pfauter sagt immer wieder: "Du warst mein Lehrmeister".

Anton Kimpfner spricht viel von Dir sowie Dieter Koschek und noch viele andere.

Mir tut leid, daß ich Dich nicht kennenlernen konnte. Ich habe oft gehört vom "Eulenspiegel" in Wasserburg und nahm mir oft vor: "Den schaue ich mir an."

Es ist nie etwas daraus geworden. Doch war es schmerzhaft, nicht zu einem Seminar zu kommen wegen der Arbeit. Jetzt bin ich davon befreit.

Dann sah ich im Zug ein Programm liegen, und das Holzhaus hatte mich gereizt. So ist das Thema nicht allein wichtig, aber es sind immer nette Menschen, auch bekannte Gesichter und die schöne Umgebung.

Bücher und Hefte habe ich von Dir. So bist Du für mich auch ein Lehrmeister geworden. Danke, dass es Dich gegeben hat. Danke, was Du alles aufgebaut hast.

*Tausend Grüße von Ruth Feldmeier  
aus Höchst in Vorarlberg, April 2014*

# Eine Revolution des Interesses

Der Vortrag in Berlin-Kreuzberg hat mir viel Freude gemacht, einmal deshalb, weil der Raum dichtestens gefüllt war, es waren wohl über 200 Menschen, besonders junge, dort. Zum anderen war es trotz der großen Zuhörerzahl möglich, nach dem Vortrag noch etwa zwei Stunden lang wirklich miteinander zu sprechen. Es ist schon eine herzliche Freude, wenn man heute als älterer Mensch erleben kann, mit welcher Vehemenz ein Teil unserer Jugend sich für die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners interessiert. Hier liegt nach meiner Überzeugung die wirkliche Revolution - die Revolution der Seelen und der Geister. Die materielle Existenz wird von diesen Jungen keineswegs mehr als die Hauptsache betrachtet, wie es in den fünfziger Jahren seinerzeit in Hamburg und auf Sylt für mich immer in deprimierender Weise in Erscheinung trat. Die Frage der inneren Existenz steht im Vordergrund, die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Leider kann ich den Text meines Vortrages in Berlin nicht übersenden, weil ich für meine Vorträge keine ausführlichen Texte erarbeite. Ich habe erlebt, daß die Anweisungen, die Rudolf Steiner im Rednerkurs (Gesamtausgabe 338) gab, sich in der Praxis voll bewähren. So erarbeite ich jeden Vortrag innerlich bei mir selbst und fasse ihn dann in zehn bis zwanzig Stichwortsätzen zusammen, auf deren Grundlage ich frei spreche. Mir geht es einfach so, daß ich, obwohl hier immer noch unter jungen Menschen lebend, in Dankbarkeit an die älteren denken muß, die diesen ja recht mühseligen Weg meiner Arbeit für die Dreigliederung begleitet haben.

*Peter Schilinski in einem Brief aus Wasserburg vom 5. Mai 1978. Dessen Aussagen werden ergänzt durch einen Brief vom 25. April 1978 (Auszüge):*

In meinem Referat über die geistigen Ursachen des Terrorismus habe ich an Beispielen aufgeführt, daß das sinnentleerte Leben der heutigen materialistischen Gesellschaft eine der Hauptursachen dafür ist, daß junge Menschen zur Gewalt greifen. Rudolf Steiner führt ja aus, daß sehr bald junge Generationen kommen würden, die mit ganz großen Erwartungen aus der geistigen

Welt in die irdische Welt eintreten. Diese Menschen würden erwarten, daß ihnen hier im umfassendsten Sinne ein auf der Grundlage der Geisteswissenschaft stehendes Leben begegnet, sowohl im persönlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich. Deshalb sei es die Aufgabe der Anthroposophen, für eine weltweite Verbreitung der Anthroposophie und der Dreigliederung zu sorgen. Würde diese Aufgabe nicht geleistet, so bestünde die Gefahr, daß junge Menschen aus Verzweiflung und Zorn über das sinnentleerte Leben einer immer noch materialistischen Welt diese Welt zerstören würden...

In Berlin fiel mir wieder auf, was mir nun dauernd entgegentritt bei meiner Arbeit mit jungen Menschen: Alles, was ich sagte, wurde so aufgenommen, als würde man bereits davon aus innerer und äußerer Erfahrung heraus wissen. Eine total veränderte seelisch-geistige Landschaft, wenn ich an die fünfziger und sechziger Jahre meiner Arbeit auf Sylt und in Hamburg zurückdenke! Heute ist es so, daß man die suchenden Seelen ... nicht mehr suchen muß. Sie kommen von selbst und besuchen die Orte, von denen sie die Hoffnung haben, daß sie dort etwas für ihre weitere Entwicklung finden könnten. In diesem Zusammenhang steht jetzt die Arbeit in "Modell Wasserburg" und auch der "Jedermann" ...

Im Sinne einer sich allmählich aufbauenden kollegialen Zusammenarbeit der Initiativen im Rahmen des Internationalen Kulturzentrums Achberg verweise ich immer wieder junge Menschen zur Aktion Dritter Weg, von denen ich den Eindruck habe, daß sie das suchen, was dort gewollt wird. Meine eigene Arbeit, beziehungsweise die Arbeit der Gruppe, mit der ich lebe, dient dem gleichen Ziel, Anthroposophie und Dreigliederung in die Welt zu stellen. Unsere Wege hier sind anders. Es wird ganz bewußt in kleinen überschaubaren Gruppen gearbeitet, weil ich erfahren habe, daß erst die Arbeit in einer überschaubaren Gruppe möglich macht, mit dem Einzelnen in Kontakt zu bleiben, seine persönlichen und politischen Fragen kennenzulernen und seine Bewußtseinsprozesse unmittelbar zu unterstützen. Aus früheren Erfahrungen ist mir nur zu schmerzlich bewußt, daß die groß-



en Veranstaltungen, an denen ich teilgenommen habe... , eigentlich kaum eine Möglichkeit dafür bieten, das zu begleiten und zu verfolgen, was sich in den Menschen entwickelt. Nach meiner persönlichen Überzeugung liegt das Neue besonders in den Bürgerinitiativen, und bei ihnen wieder ganz besonders in allen Initiativen, die

sich für den Umweltschutz einsetzen. Diesen Prozessen widme ich meine volle Aufmerksamkeit und Unterstützung.

*Peter Schilinski*

## Wirtschaft, Rechtsleben und Kultur

Das Wirtschaftsleben wird von Assoziationen gestaltet. Vom Geistesleben aus wird das Wirtschaftsleben durch entsprechende Kuratorien inspiriert. Auch bei der Unternehmensnachfolge wirkt das Geistesleben via Kuratorien mit. Hier geht es ja um die Beurteilung von Fähigkeiten. Die Geldwirtschaft wird von entsprechenden Assoziationen verwaltet. Der Aktienmarkt wird von einem Anleihemarkt abgelöst. Jeder kann Anteile zeichnen und erhält Zinsen oder Dividenden. (Zinseszinsen müssen degressiv auf Null geführt werden.)

Überschüsse werden von den Assoziationen zusammen mit den Unternehmern verwaltet. Unternehmer und Mitarbeiter vereinbaren je nach ihren Bedürfnissen die entsprechenden Tätigkeitsvergütungen, welche aus den Erträgen des Unternehmens entnommen werden. Dadurch wird die Arbeit vom Geld getrennt. Hier haben wir es konkret mit der Brüderlichkeit zu tun.

Die Unternehmen unterliegen nicht mehr der Erbfolge und sind ferner unverkäuflich. Der Gründungsunternehmer ist Besitzer seines Unternehmens bis zu seinem Ausscheiden. Beim Ausscheiden erhält er sein privates Gründungskapital, welches Gewinnanteilberechtigt ist, zurück. Er kann dieses Kapital auch in dem Unternehmen belassen als Anleihe gegen Zins oder Dividende. (Er ist dann nicht mehr Gewinnanteilberechtigt.)

Der nachfolgende neue Besitzunternehmer kann Eigenkapital bilden mit den gleichen Rechten wie der Gründungsunternehmer. Freie Mitarbeitervertreter und Unternehmensvertreter lösen

die heutigen Gewerkschaften ab. Damit es generell mit rechten Dingen zugeht, beispielsweise bezüglich Arbeitszeit, Urlaubsansprüchen, flexibles Rentenalter, ist die Mitwirkung des Rechtslebens erforderlich.

Das Rechtsleben soll völlig eigenständig verwaltet werden. Die Bevölkerung wählt seine Abgeordneten in das Parlament (Landtag, Gemeinderat). Der Abgeordnete ist nur seinem Gewissen verpflichtet.

Dem Rechtsstaat gehören an: Polizei, Grenzschutz, Gerichte, Staatsanwälte. Grund und Boden sollen im Alimenteverfahren verwaltet werden, Privatbesitz davon entfällt. Die Erbfolge von Privatbesitz soll hier ebenfalls geregelt werden, zum Beispiel wie Häuser, Anleihen vererbt werden können.

Über die Mehrwertsteuer fließen die Zuwendungen für das Rechtsleben und die dort tätigen Mitarbeiter. Das Wirtschaftsleben kann in freier Vereinbarung aus seinen Ertragsüberschüssen entsprechende Zuwendungen machen. Das gilt erst recht gegenüber dem Geistesleben.

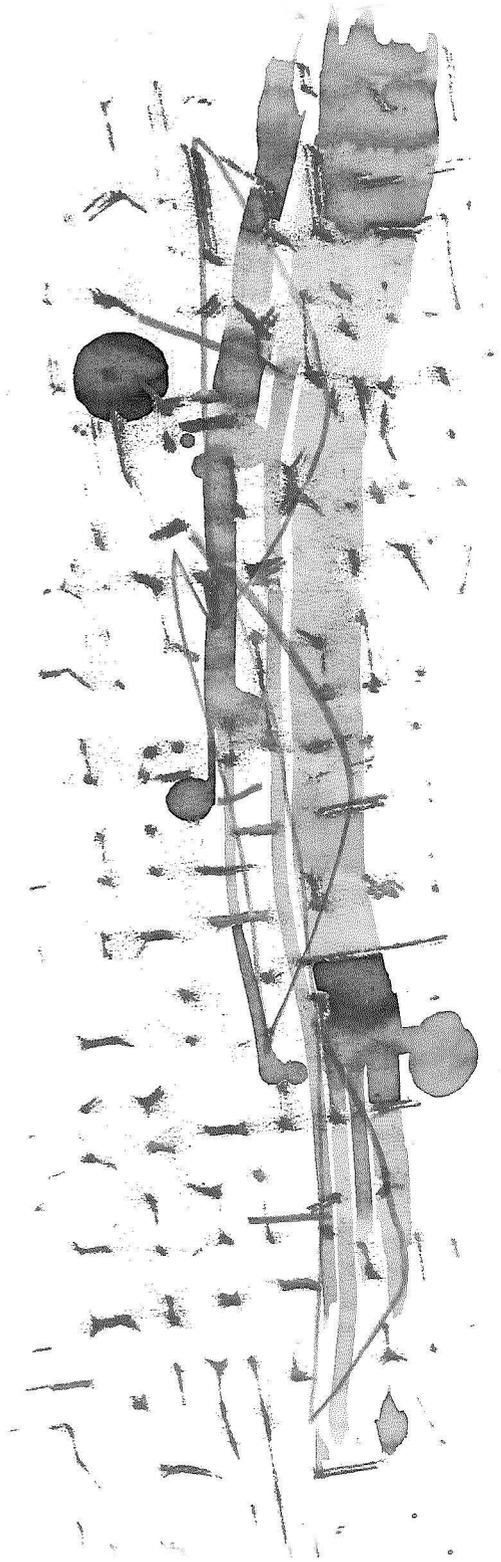
Das freie Geistesleben können wir in zwei Gruppen aufteilen: Erste Gruppe: Unternehmer, ertragsorientiert, zum Beispiel Ingenieurbüros, Labore, Beratungsinstitute, Krankenhäuser, Planungsbüros, Architekten.

Zweite Gruppe: Schulen, Universitäten, Forschungsinstitute, Religionsgemeinschaften, Weltanschauungsgemeinschaften, also Non-Profit-Unternehmen.

*Michael Wills*

# Mehr zu den Bürgern hin

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie in der  
*gedruckten Ausgabe* lesen.



# Die Idee der „Sozialen Dreigliederung“ im geschichtlichen Zusammenhang

Im Februar 1919 erschien Rudolf Steiners Schrift „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft“. Es geschah dies auf Veranlassung des Grafen Polzer-Hoditz, ehemaliger Kabinettschef des österreichischen Kaisers, der den Kaiser bereits 1917, also noch inmitten des 1. Weltkrieges auf die Idee der Sozialen Dreigliederung hinwies. 1917 hatten die deutsche und die österreichische Regierung ein Memorandum zur Dreigliederung erhalten, als Alternative zu Wilsons 14-Punkte-Plan.

Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung war eine Reihe von Vorträgen zur „Sozialen Frage“, die Rudolf Steiner im Februar 1919 in der neutralen Schweiz, in Zürich, Bern und Basel gehalten hatte. Diese erschienen zunächst gedruckt in der schweizer „Gegenwart“, später in der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe (Nrn. 328 und 329). Weitere Nachschriften einer regen Vortragstätigkeit vor allem im Jahr 1919 erschienen unter „Neugestaltung des sozialen Organismus“ (April bis Juni, u.a. vor Arbeitern der Daimler- und Waldorf-Astoria-Werke – für die Arbeiter der Astoria-Zigarettenfabrik wurde wenig später die erste Waldorfschule gegründet), „Soziale Zukunft“ (Oktober in Zürich) und „Gedankenfreiheit und soziale Kräfte“ (Ulm, Berlin und Stuttgart). Weitere Vorträge und offene Diskussionsabende gab es im Zusammenhang mit der Gründung von lokalen Dreigliederungsbünden (Bibl.Nrn. 330-337).

Um 1923 gab Rudolf Steiner die Aktivitäten auf, da ihm deutlich wurde, dass die Soziale Dreigliederung zum damaligen Zeitpunkt und in dem politischen Umfeld (die Vorträge wurden auch zunehmend durch rechts- und linksradikale organisierte Störer unterbrochen) auf gesellschaftlicher Ebene nicht umsetzbar war. Die Hauptaktivität lag also – abgesehen von den Versuchen 1917, einen früheren Friedensvertrag zu erreichen – zwischen der deutschen Kapitulation (Waffenstillstand von Rethondes, 11.11.1918) und den „Goldenen Zwanzigern“ (ab 1924), die das Leben der Weimarer Republik bis zur Weltwirtschaftskrise (1929) prägten. Neben den öffentlichen Vorträgen gehörten dazu auch Gesprächsabende mit Arbeiter- und Soldatenräten, die sich im Anschluss an die Novemberrevolution 1918 deutschlandweit gebildet hatten. Das Kriegsende wurde ja wesentlich durch den Kiel-Wilhelmshavener Matrosen- und Arbeiterstreik eingeleitet, die sich weigerten, zu einer aussichtslosen „Entscheidungsschlacht“ gegen die englische Marine auszulaufen, und die sich damit

den Befehlen der monarchistischen Generalität verweigerten. Dies war nur möglich und auch erfolgreich in der mittlerweile angewachsenen Atmosphäre eines neuen Selbstbewusstseins der „Arbeiterklasse“. Die Dreigliederungsidee sah sich somit zugleich mehreren historisch-soziologischen Umwälzungen gegenüber, die sich schon im 19. Jahrhundert vorbereitet hatten. Seit der Französischen Revolution spielte sich die Auflösung der mittelalterlichen Ständeordnung ab. In der verfassungsgebenden Versammlung des „3. Standes“ (constituante, 14.7.1789) fiel erstmals der Begriff der „Nation“, welcher europaweit zum Vorbild republikanischer Nationalstaatsbestrebungen wurde. (In eigentümlicher Weise lebte diese Stimmung beim deutschen Mauerfall mit der Parole „Wir sind das Volk“ später wieder auf.) Man darf dabei nicht übersehen, dass sich Royalismus und Aristokratie, also auf Vererbung beruhender Herrschaftsanspruch, bis in die heutige Zeit hartnäckig halten, wie es an immer noch bestehenden Königshäusern (z.B. Belgien, England, Schweden) und Fürstentümern, sowie auch an diesen ewigfort huldigender „Yellow Press“ zu sehen ist. Das darin liegende Märchenbedürfnis ist nur zu heilen, wenn der einzelne Mensch sich selbst „adelt“, also das, was ihm historisch in ererbten Naturbildern vorgehalten wurde, durch innere Entwicklung selbst verwirklicht (wozu in den neueren „Selbstliebe“-Therapieformen zahlreiche Anregungen gegeben sind). Das „Gottessnadenium“ ist heute nicht mehr Eliten vorbehalten, sondern steht (eigentlich schon seit dem Christuserignis) prinzipiell jedem Menschen, dem „Souverän“ zur Verfügung, wenn er es nur (spirituell) aufgreifen mag. Das Wort „Pöbel“ (von lat. *populus* = das Volk) bezeichnet dabei „unartiges“, ungebildetes Verhalten, wobei „artig“ durchaus noch ein Abstammungsbegriff ist (vgl. „aus der Art schlagen“). Da aber der Erbadel selbst zunehmend „unartig“ wurde, ist hinfort die Selbstadelung des Menschen in dessen freie Eigenverantwortung gestellt. Darauf verweist sowohl die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, wie auch Schillers „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Was in der Nationalversammlung Befreiung des 3. Standes (Bürgertum) von überreifem Klerus, Adel und Monarchie war, steigerte sich nochmals im 19. Jh. zur Befreiung des „vierten Standes“, welcher mit der industriellen Entwicklung als „Proletariat“ entstanden war. Dem gingen ebenfalls der Niedergang des



mittelalterlichen Lehenswesens (Feudalherrschaft und Leibeigenschaft) mit den Bauernbefreiungen voraus. Die amerikanischen und französischen Erklärungen der Menschenrechte waren eine Frucht der Epoche der „Aufklärung“ und postulierten erstmals, dass jeder Mensch „frei und gleich vor dem Gesetz“ geboren sei. Diese Forderungen verbreiteten sich alsbald in Bürgertum und Proletariat und stellten sich den traditionellen erblichen Herrschaftsansprüchen entgegen, unter anderem im Nationalgedanken. So verübten auch serbisch-bosnische Nationalisten das Attentat auf den österreichischen Erzherzog Ferdinand als Repräsentanten der österreichisch-ungarischen Erbmonarchie. Das von der Donaumonarchie annektierte Bosnien-Herzegowina war dazumal als eine Art Pufferzone im Kampf gegen das Osmanische Reich eingerichtet. Trotz gemeinsamem islamischem Bekenntnis erhoben sich die Bosnier auch gegen die Osmanen wegen überzogener Steuerforderungen. Unter österreichischer Besatzung fühlte man sich jedoch „vom Regen in die Traufe“ gekommen. Wilsons „14-Punkte“-Plan (Januar 1918) propagierte ein durchaus gutgemeintes „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Rudolf Steiner musste dies jedoch angesichts der sozialen chaotischen Katastrophen als „illusionär“ brandmarken, da nicht „Völker“, sondern nur einzelne Menschen sich selbst bestimmen können. (Steiners „Philosophie der Freiheit“ folgt darin auch Max Stirners „Der Einzige und sein Eigentum“, einer klärenden Hommage an das Individuum.) Es kann also aus der Verkoppelung von Gruppenprinzipien („Volk“ oder „Nation“) mit dem Geistesleben des Individuums nur fortwährend weiterer Unfriede resultieren.

Man sieht heute z.B. in der Kurdenfrage, im Balkan, in Tirol, in der Ukraine, dass überall dort, wo Nationalstaaten kulturelle Eigenheiten verbieten oder „umerziehen“ wollen, Hass, Elend und Leid in höchstem Maße erzeugt wird. Es ist dies auch die Quelle eines neuen Regionalismus, wie er sich etwa in Schottland oder Katalonien zeigt. Ebenso ist es unmöglich, wenn Minoritäten wie etwa der „Islamische Staat“ weltweit gesetzgebend wirken wollen. Derlei Impulse werden jedoch nicht völlig versiegen, solange in ihnen noch ein Fünkchen Wahrheit lebt. Und so ist die islamische Kritik am westlichen Hedonismus und Materialismus grundsätzlich berechtigt. Auch der säkulare Westen muss sich um eine spirituelle Vertiefung bemühen, da nur diese die Zerstörungsimpulse lin-

dern wird. In diesem Sinne sind die seit einiger Zeit stattfindenden spirituellen Tagungen und „Engelkongresse“ durchaus soziologisch heilsam. Die Beschäftigung mit einem vorgeburtlichen „Seelenplan“ führt dabei genau darauf hin, was Rudolf Steiner als die eigentlichen Quellen eines „freien Geisteslebens“ kennzeichnete: die vorgeburtlichen Talente und Lebensentschlüsse des einzelnen Menschen. Daher muss eine wirklich dem „freien Geistesleben“ gewidmete Bildung dem Menschen den Zugang zu seinen ureigensten Lebensintentionen ermöglichen, zu dem, wie Fridtjof Bergmann es nennt, was er „wirklich wirklich will“. Demgegenüber ist auch heute noch Schule und Universität weitgehend von staatlichen oder wirtschaftlichen Einflüssen bestimmt, die den Menschen nicht frei, sondern funktionierend haben wollen. Ja, man brüstet sich geradezu besonderer Modernität, wenn möglichst unverblümt Wirtschaftsinteressen die Bildung bestimmen.

Das Wirtschaftsleben hat indes im Sinne der Dreigliederung Bezug zum Nachtodlichen des Menschen. Dies erhellt auch aus den zahlreichen Berichten über Nahtoderfahrungen, die allesamt die Menschen beeinflussten, fortan ihr Leben weniger egoistisch und mehr im Dienste ihrer Mitmenschen verbringen zu wollen. In der Lebensrückschau des Menschen wird besonders deutlich sein Wirken im sozialen Zusammenhang, also was er für Andere getan hat. Dabei ist es gleichgültig, ob dies durch geistige Inspiration und Kultur, Engagement für Gerechtigkeit oder humanere Wirtschaftsproduktion war – entscheidend ist, dass er sich für Verbesserung der Verhältnisse eingesetzt hat und nicht bloß egozentrisch-konsumierend lebte. (Dies thematisierte auch Hugo v. Hofmannsthal im „Jedermann“, dem ursprünglichen Namensgeber dieser Zeitschrift.) Eine dreiteilige Ausrichtung des Menschen, im Ausführen vorgeburtlicher Lebensimpulse, Einsatz für Gerechtigkeit in der Gegenwart und zukunftsbezogenem sozialem Handeln, spiegelt also nicht nur die drei sozialen Grundelemente von Kultur, Leben, Recht und Wirtschaft, sondern verbindet ihn auch mit seiner vollen diesseitig-jenseitigen Existenz. Soziale Revolutionen werden stets Konterrevolutionen auslösen, solange sie bloß „anti“, bloß „gegen“ etwas gerichtet sind. Denn solange leben sie polarisierend und können nicht das soziale Ganze umfassen. Die vollständige Beseitigung des Gegners würde nur die Einseitigkeit und Beschränktheit des revolutionären Potentials offenbaren. Dergestalt schei-



terte die französische Revolution und ging in der Ochlokratie, der „Pöbelherrschaft“ unter. Dergestalt scheiterten auch marxistische Revolutionen, und dergestalt brachte auch der Zusammenbruch des Warschauer Paktes die Einseitigkeit der NATO zur Deutlichkeit. Wo immer religiöse oder nationale Gedanken staats-, also rechtsbildend auftreten wollen, mündet dies in endlosen Scharmützeln. Ebenso sprechen Versuche, aus dem Wirtschaftsleben heraus Gesetze schaffen zu wollen (wie gegenwärtig in CETA, TTIP und ähnlichem), einem natürlichen Rechtsempfinden Hohn, zumal wenn dieses Wirtschaftsleben jegliche moralischen Grundsätze (eben Bezüge zum Nachtodlichen) verloren hat und etwa nur völlig abstrakten egoistischen Ideen wie Gewinnmaximierung oder Dividendenausschüttung (in Wahrheit „Sozialschmarrotzertum“) frönt. Ein unermüdlicher Mahner ist auf diesem Gebiet Jean Ziegler in zahlreichen Publikationen. Der bürgerliche Kapitalismus, an dessen einseitigen Wirkungen sich schon die Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert entzündete, ist heute in manchen Bereichen noch weit dominanter, wie etwa in der neoliberalen Ideologie. Es ist eine grausame Ironie, dass historische Impulse, die sich als im Namen der Arbeiterschaft etikettierten, faktisch alles andere als dies waren. So waren Leninismus, Stalinismus, Hitlers Nationalsozialismus absolutistische Personenkulte nach napoleonischem und cäsarischem Vorbild, die die Machtfülle selbst eines Ludwig XIV. („l'etat c'est moi“) in den Schatten stellten und in ihrer martialischen Aggressivität eher einem Dschingis Khan glichen (heute wieder auflebend im Kalifat-Kha-

nat des „Islamischen Staates“). Daher waren sie im Sinne der Arbeiterbewegung nicht revolutionär, sondern konterrevolutionär und diese bis ins Mark missbrauchend und diffamierend.

Die Arbeiter- und Soldatenräte der frühen Weimarer Republik wirkten dagegen viel mehr im Sinne einer modernen Gesellschaftsordnung. Heute sehen Soziologen diese „Weimarer Republik“, deren Namen lange Zeit als Schreckgespenst und synonym als „Vorläufer des Nationalsozialismus“ erhalten musste (und zwar im Wesentlichen, um von den Unsitten des einzuführenden Wirtschaftsliberalismus abzulenken), wesentlich differenzierter. Wie passt denn auch ein „Niedergangssystem“ mit der kulturellen Blüte der „goldenen Zwanziger“ und der Aufbruchstimmung in vieler Hinsicht, der Einführung so sinnvoller Einrichtungen wie dem 8-Stunden-Arbeitstag, der kolosalen Entwicklung in Verkehr und Kommunikation zusammen? Die wahnwitzigen Reparationsforderungen und die Weltwirtschaftskrise 1929 hätten auch weit stärkere Systeme zu Fall gebracht. Es scheint lohnenswert, diese nur 15 Jahre währende Epoche, die sich in so kurzer Zeit einen Namen gemacht hat, und in die die Hauptaktivität der Dreigliederungsbewegung sowie der Bau und Brand des „1. Goetheanum“ fielen, neu zu studieren. Dass sie so vielfach diffamiert wurde (cui bono?) macht sie dabei nur interessanter, im Sinne von Helmut Kohls Bonmot: „Wer so rangenommen wird, an dem muss doch etwas dran sein.“

*Andreas Pahl, Nov. 2015*

**Wie heißt das Wort, das in der halben Welt  
Man gleichbedeutend mit Utopien hält,  
Doch mit Utopien, ähnlich Morgenlicht,  
Das hell und warm zu jedem Herzen spricht?  
Es ist, es ist mein Ideal,  
Das große Wort, es heißt: sozial.**

*Friederike Kempner*

# Urgedanken der Sozialwissenschaft

Wer sich im Hinblick auf die soziale Frage problemorientiert fragt, wie ein wesensgemäßer Zugang zum Feld des Sozialen erarbeitet werden kann, steht vor einer Vielzahl verschiedenster Möglichkeiten, Wege und auch Abwege. Eine Möglichkeit des Zugangs ist die intensive Beschäftigung mit den Urgedanken des Sozialen. Wer sich ernsthaft fragt, welche Tätigkeitsbereiche das Gemeinschaftsleben des Menschen gegenwärtig ausmachen, kommt im zunächst inneren Bemühen um eine wesensgemäße Erkenntnis des Sozialen erstens auf einen allgemeinen Bereich der Pflege und Entwicklung der Kulturzusammenhänge. Desweiteren steht neben diesem Bereich eine zweite soziale Sphäre, in der die Menschen ihre Rechtsbeziehungen zueinander in Einklang zu bringen versuchen. In einem weiteren Bereich ist die Menschengemeinschaft insofern vereint, als sie drittens ihre stofflichen, wirtschaftlichen Beziehungen und Bedürfnisse sinnvoll zu strukturieren gedenkt.

Wer darüber hinaus weitere Tätigkeitsfelder der Menschengemeinschaft ausmacht, wird vielleicht schnell fündig: Auch und gerade die akademische Sozialwissenschaft ist nie müde geworden, wenn es darum geht, auf immer noch neue Tätigkeitsfelder des Menschen deskriptiv hinzuweisen. Niklas Luhmann beschreibt in seiner „Ökologischen Kommunikation“ eine nötige funktionale Differenzierung des Sozialen. Neben dem Recht und der Wirtschaft analysiert Luhmann erweiternd die Bereiche der Wissenschaft, der Politik, der Religion und der Erziehung. Insbesondere weisen Repräsentanten aus dem Bereich der Religionen gerne hin auf die auch institutionelle Eigenständigkeit des religiösen Lebens neben dem sonstigen Kulturbereich. Darüber hinaus ist eine grobe soziale Struktur, bestehend aus dem Politikteil, aus dem Wirtschaftsteil und aus dem Kulturteil in den Tageszeitungen bemerkbar. Weitere akademische Sozialwissenschaftler wenden die Einteilung in den Kulturbereich, in den politischen Bereich, in den Wirtschaftsbereich seit Jahrzehnten ganz selbstverständlich an. In den Beiträgen des Soziologen Claus Offe und in den Beiträgen des Philosophen Jürgen Habermas ist die Differenzierung des Sozialen in Kultur, Staat und Wirtschaft bereits vor Jahrzehnten zur allgemeinen analytischen Grundkategorie der Sozialwissenschaften geworden. Ohne hier auf die Qualität dieser Arbeiten einzugehen, bleibt der Eindruck bestehen, daß eine bewußte Differenzierung des Sozialen in die Bereiche des Geisteslebens, des Rechtslebens und des Wirtschaftslebens keinesfalls abwegig, sondern vielmehr notwendig ist, um zu einem wesensgemäßen Blick auf die organische soziale

Gesamtheit zu gelangen.

Der Urgedanke des Geisteslebens bezieht sich auf alle diejenigen Teilbereiche des Sozialen, in denen der Mensch individuell freiheitlich in Tätigkeit ist. Unter diesem Blickwinkel sind Wissenschaft, Erziehung, Künste, Religion in einem gesellschaftlichen Teilbereich, dem Geistesleben, zusammengefaßt, weil in ihnen der Mensch freiheitlich und damit selbstbestimmt als Einzelwesen zu entscheidungsbestimmenden Urteilen kommt. Wer beispielsweise die Religion aus Sympathie in einem Extrabereich einer eigenständigen sozialen Sphäre gedanklich ansiedeln möchte, läßt diesen Zusammenhang außer Betracht. Zur Vervollständigung sei hier noch erwähnt, dass im Rechtsleben dagegen die große Masse der Mündigen gleichberechtigt in Wahlen und Abstimmungen entscheidet.

Im Wirtschaftsleben entscheiden assoziativ, das heißt kooperierend, brüderlich, solidarisch die direkt in den jeweiligen Wirtschaftsprozessen beteiligten Menschengruppen aus den Bereichen der Produktion, der Distribution und der Konsumtion.

Eine erweiternde Vertiefung der urgedanklichen Begriffstrias ergibt das nun Folgende: So ist zunächst die individuelle Freiheit des Menschen die notwendige Qualität, um menschengemäß auf der Höhe der möglichen seelischen Entwicklung bewußt kulturell gestaltend zu wirken. Wie der Lehrer seinen Unterricht gestaltet, wie der religiös Geistige seine Predigt hält, wie der Künstler die Leinwand malerisch bearbeitet, wie der Schriftsteller ein Drama schreibt, wie der Komponist ein Musikstück erschafft, das alles findet seinen Urstand im Wirkensfeld der individuellen Freiheit möglichst ohne beeinflussende Flankierung aus dem Rechtsleben und aus dem Wirtschaftsleben. (Später muß sich allerdings noch herausstellen, daß auch in kulturellen Zusammenhängen die Rechts- und die Wirtschaftssphäre notwendigerweise organisch gewichtet anwesend sind.)

Weitergehend ist zu hinterfragen, inwiefern nicht nur das kulturschaffende Individuum, sondern auch der kulturtragende institutionelle Rahmen auf der Basis der Freiheit zur sozialpraktischen Ausgestaltung kommt. Freie Schulinitiativen, freie Theatergruppen, freie Forschungsinstitute weisen in diese Richtung. Unter diesem Blickwinkel ist ersichtlich, daß ein plausibler Zusammenhang zwischen dem Kultur- und Geistesleben und der Forderung nach individueller Freiheit des Menschen in diesem Geistesleben besteht.

Aus dieser Einsicht heraus ist die Forderung nach Unabhängigkeit des freien Geisteslebens von dem Rechtsleben einerseits und von dem Wirtschaftsle-



ben andererseits zu betrachten. Individuell ist die Freiheit eine Forderung und ein Entwicklungsanspruch des Menschen an sich selbst, den er nur ich- und willensgetragen selbständig einlösen kann.

Darüber hinaus ist die Gleichheit, das heißt die Gleichberechtigung der Menschen innerhalb einer Rechtsgemeinschaft eine weitere Qualität, die auf ihre Verwandtschaft jedoch nicht mit dem Kultur- und Geistesleben, sondern mit dem Rechtsleben hinweist. Obschon in den Verfassungen europäischer Staaten dieses Gleichheitspostulat de jure garantiert wird, haben die sich kulturell befreienden Individuen durch Initiativen im Rechtsleben stetig bis in die Zukunft hinein um die permanente und wesensgemäße Umsetzung der Gleichberechtigung zu bemühen, weil es auch immer andersdenkende und sich anders entwickelnde Zeitgenossen gibt, die ihre gewohnheitsrechtlichen Privilegien freiwillig und einsichtig nicht aufzugeben bereit sind.

Dann ist da noch anzusprechen die Brüderlichkeit, moderner ausgesprochen die Solidaritäts- oder Kooperationsfähigkeit des Menschen. Diese Qualität weist hin auf eine verwandtschaftliche Beziehung mit dem Wirtschaftsleben. Der Zusammenhang wird einsichtig, wenn der Blick gerichtet wird auf die weltweit praktizierte Arbeitsteilung der Menschen im 21. Jahrhundert. Kaum jemand arbeitet nur noch für sich selbst und damit für seinen eigenen Bedarf. Vielmehr stellt jeder arbeitende Mensch die Arbeitsergebnisse der Menschengemeinschaft zur Verfügung.

Damit erhalten wir ein Zwischenergebnis: Im kulturellen Bereich agiert der Mensch als Fähigkeitswesen in der Bereitschaft, auch mit anderen zusammenzuarbeiten. Sozial erkrankt sind dann kulturelle Initiativen, die auf dem Boden der Fremdbestimmung entstehen, während sozial gesunde Initiativen individuelle Freiräume gewähren. Im Rechtsleben erleben wir den Menschen als mündiges Wesen, das mit anderen rechtlich verbindliche Vereinbarungen trifft. Sozial ungesund sind dort Vereinbarungen, die aufgrund von Machtentfaltung entstehen und damit die Gleichberechtigung der Vertragsparteien unterlaufen. Sozial gesund sind im Rechtsleben dagegen solche Vereinbarungen, die von den beteiligten Menschen auf Augenhöhe, also aus einer gleichgewichtigen Situation heraus getroffen werden.

Im Wirtschaftsleben erlebt sich der Mensch als Bedürfniswesen, das die Befriedigung seiner Bedürfnisse anstrebt. Sozial krank ist in diesem Bereich die Ausübung des Eigennutzes, während es sozial ge-

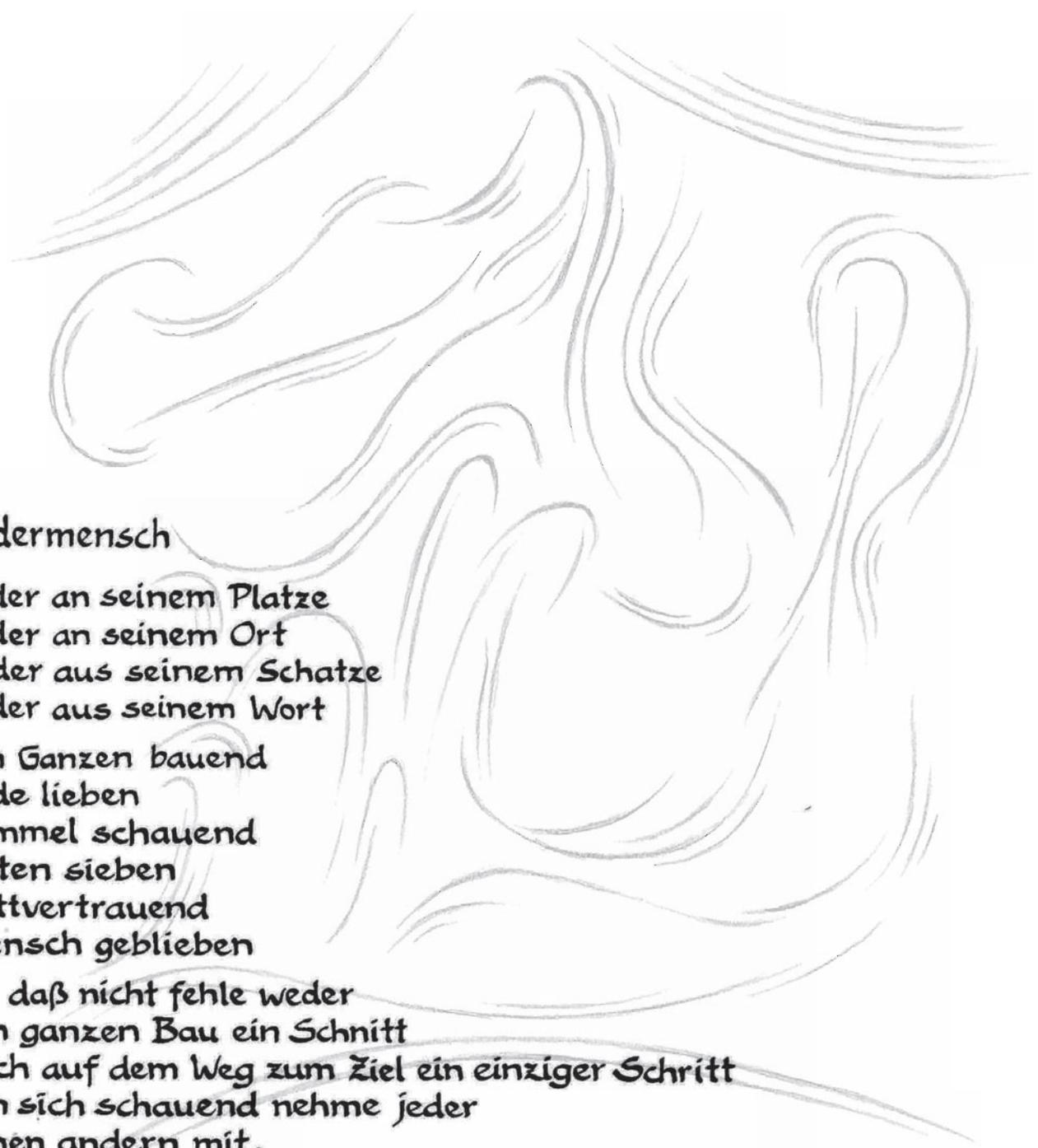
sund ist, zu hinterfragen, was der Mitmensch an Zuwendung braucht.

Aus dieser doch sehr knappen Darstellung erhellt sich bereits der komplexe Bereich des Sozialen durch die elementare Beschäftigung mit den sozialen Urgedanken. Daraus gehen Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben als von einander abzugrenzende, selbständige soziale Bereiche hervor. Die inspirative Einsicht in den Zusammenhang der sozialen Teilbereiche mit den Prinzipien der Französischen Revolution läßt ein soziales Bewußtsein des Menschen zu, das zu sozial heilsam wirkenden sozialen Beziehungen führt. Das Geistesleben steht in Zusammenhang mit dem Prinzip der Freiheit; das Rechtsleben steht in Zusammenhang mit dem Prinzip der Gleichheit; das Wirtschaftsleben steht in Zusammenhang mit dem Prinzip der Brüderlichkeit.

Eine andere Frage ist nun die nach der konkreten Ausgestaltung sozialer Beziehungen - die müssen von den beteiligten Menschen situativ von neuem angegangen werden. In jeder Menschengemeinschaft stellen sich die Fragen der konkreten Umsetzung jederzeit anders und immer wieder neu. Was 1919 sozial heilsam war, muß 2019 nicht unbedingt noch immer sozial heilsam sein. Doch die sozialen Urgedanken sind im Unterschied zu den Richtlinien, Exempeln und Illustrationen weiterhin hochaktuell und bieten einen Einstieg in die sozialwissenschaftliche Betrachtung, und sie bieten einen sozialen Archimedischen Punkt, aus dem alle gesunden und ungesunden sozialen Handlungen abgeleitet werden können.

Noch immer ist die moderne Arbeit des Menschen in einem Warencharakter befindlich. Noch immer sind Grund und Boden, sind die Produktionsmittel nicht ihres Warencharakters entkleidet. Noch immer ist das Geld mit einem Warencharakter belegt. Wir Menschen haben immer wieder neu zu aktualisierende Antworten zu finden auf die Kernpunkte der sozialen Frage.

*Ralf Neff*



## Jedermannsch

Jeder an seinem Platze  
Jeder an seinem Ort  
Jeder aus seinem Schatze  
Jeder aus seinem Wort

Am Ganzen bauend  
Erde lieben  
Himmel schauend  
Taten sieben  
Gottvertrauend  
Mensch geblieben

So daß nicht fehle weder  
Am ganzen Bau ein Schnitt  
Noch auf dem Weg zum Ziel ein einziger Schritt  
Um sich schauend nehme jeder  
Einen andern mit.

*Ursula Maria Willot (Text und Zeichnung)*



# Anthroposophie und jedermensch

## Sich vom Herzen leiten lassen

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie in der  
gedruckten Ausgabe lesen.

:

# Seminare

Freitag, 7. Oktober 2016, 20.00 Uhr

## **Menschliche oder technische Zukunft Der heutige Kampf mit dem Drachen**

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler, Schriftsteller,  
Freiburg i.Br.

Alte Märchenbilder, wo dunkle Ungeheuer sich daran-  
machen, unsere Entwicklungswege zu durchkreuzen,  
werden in der modernen Zivilisation plötzlich zutiefst ak-  
tuell. Die Technik hat eine derartig verführerische sowie  
auch zerstörerische Macht, dass es intensivste Anstren-  
gungen braucht, um dem gut standzuhalten. Der Abend  
soll verdeutlichen, was uns dabei alles helfen kann.

Ort: Christengemeinschaft, Stephanstraße 10, Ulm  
Eintritt nach eigenem Ermessen

Eine gemeinsame Veranstaltung von Christengemein-  
schaft Ulm und Forum 24

Karl-Heinz Dewitz, Egginger Weg 12, 89077 Ulm



Samstag, 8. Oktober 2016, 16 – 19.15 Uhr

## **Was sind unsere Lebensideale und wie können wir sie besser verwirklichen ?**

Beiträge von Anton Kimpfler und Gespräche

Kleine spielerische Übungen mit Ansgar Liebhart

Ort: Forum 3, Gymnasiumstr. 21, Stuttgart

Anmeldung: Gertrud Schrepfer, Dornierstr. 7, 70469

Stuttgart 0711-8178655



Freitag, 21. - Sonntag 23. Oktober 2016

## **Die heilende Kraft der Stille**

Mit Anton Kimpfler und Regula Berger

Lebenshilfe durch Konzentration und Meditation

Die Hektik der äusseren Welt, aber auch eigene see-  
lische Turbulenzen können uns oft heftig plagen. Doch  
hat jeder Mensch innere schöpferische Möglichkeiten  
zur Verfügung, um hierzu einen Ausgleich zu schaffen.  
Es fängt an mit einfachen Übungen zur Konzentra-  
tion und geht dann weiter zum Verweilen in einer Besin-  
nung, die uns zum stärkenden geistigen Quell werden  
kann.

Im praktischen Teil dieses Kurses kommen Gesangsü-  
bungen dazu, die für alle geeignet sind. Originalbilder  
von Diva Gloria Pfyffer, teilweise extra für dieses Semi-  
nar gemalt.

Kultur- und Bildungszentrum

Rüttihubel 29, CH-3512 Walkringen, [www.ruettihubel-  
bad.ch](http://www.ruettihubel-<br/>bad.ch), +41 (0)31 700 81 81



Mittwoch, 21. September, 20 Uhr im Kulturraum  
Was geschieht in unseren Träumen?  
Rundgespräch mit Anton Kimpfler und Klaus Korpiun.

Freitag, 23. September, 20 Uhr im Café  
Akkustischer Jazz im Cafe  
Der Saxophonist Uli Stier hat sich mit seinem A Projekt in Süddeutschland und in der nahen Schweiz einen Namen gemacht. Auf der neusten CD "Duo" nimmt er seine Zuhörer auf eine kleine Weltreise mit, die Grenzen einreißt und Kulturen verbindet. Die Themen streifen in ihren Melodien und Harmonien andere Kulturkreise: das Orientalische, das Fernöstliche und das Südamerikanische erfahren eine klangliche Würdigung. Die CD des Duos heißt "Jazz vom See", denn Uli Stier ist in Radolfzell geboren und aufgewachsen. Er verarbeitet in seinen Kompositionen unterschiedlichste Stimmungen vom See.

Sonntag, 25. Sept. 19 bis ca. 21 Uhr im Kulturraum  
Reise in die Stille  
Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen.  
Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen.  
Bei einer von Soz.-Psychologin Ingrid Strom geführten Reise in die Stille haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich zu entspannen und bei meditativer Musik über Weisheiten aus aller Welt nachzusinnen. Die originären Heiligen Schriften der Weltkulturen sprechen uns in besonderer Weise an; sie bieten Nahrung für die Seele, Inspiration, Orientierung und Sinn im Leben. Im daran anschließenden achtsamen Gespräch können noch Fragen geklärt, Erkenntnis gewonnen, Freundschaft und Frieden gefunden werden.  
Anmeldung erwünscht: T.08382-9430359

Freitag, 30. September, 20 Uhr im Kulturraum  
Bienengespräch  
Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee"  
Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen, an unserem Gespräch über natürliche Bienenhaltung teilzunehmen.

Samstag, 1., Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 2. Oktober, mittags im Kulturraum  
Denktag: An ökologischen und solidarischen Wirtschaftsformen mitwirken  
siehe Seite 5

Samstag, 1. Oktober, 20 Uhr im Café  
Die Gedichtsvollzieher -  
"Dein Wäldchen passt auf den Balkon"  
Lieder und Gedichte mit Babette Dieterich (Text, Stimme) und Günter Engelhardt (Gitarre)  
»Jede Gebärde / ist eine Geburt«, ebenso jedes Gedicht. Babette Dieterich nimmt in ihrem vierten Gedichtband "Dein Wäldchen passt auf den Balkon" ihre Leser mit – von der Wiege bis zur Bahre. In ihren energiegeladenen Versen pulsiert das wahre Leben, ob Freude, Tanz, Lieben oder Genießen. Aber auch in trüben Zeiten verliert sie nicht die Lust am Dasein, denn sie lässt sich »gern / vom Leben zeichnen«. Ihre Vitalität bereichert die Lyrikerin mit Themen um das

# September bis Dezember 2016

Gemeinsam- und Einsamsein und gibt Hoffnung, das eigene »Spiegelbild« noch zu finden.  
Mit Günter Engelhardt (Gitarre) bildet sie das Duo "Die Gedichtsvollzieher".

Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum  
Rundumkreis - Offene Gesprächsrunde  
Thema ist noch nicht festgelegt. Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Donnerstag, 6. Oktober, 20 Uhr im Café  
John Stowell – Manfred Junker Duo  
Mit John Stowell (USA) und Manfred Junker (D) treffen sich zwei Gitarristen verschiedener Generationen und Backgrounds bereits zur fünften Tour seit 2012. Standards und einige eigene Stücke bilden die Grundlage für einen äusserst spannenden Dialog voller Intensität und geschmackvoller Virtuosität!

Samstag, 8. Oktober, 9-19 Uhr und Sonntag, 9. Oktober, 9-18 Uhr im Kulturraum  
Bewegungen der Liebe  
Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382-275212.  
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Samstag, 8. Oktober, 20 Uhr im Café  
Indoor Picnic: Soul-Pop-Funk-Rock-Songs  
INDOOR PICNIC besteht aus fünf erfahrenen Musikern, die eingängige und tanzbare Pop-Songs mit Soul-, Funk- und Rock-Einflüssen auf die Bühne bringen. Mehrstimmiger Gesang, eingängige Melodien, ansteckende Spielfreude und ein satter Groove, der direkt in die Beine geht. Musikalische Raffinesse trifft auf Party-Laune. Soulig-warme Stimme trifft auf funky Keyboard und Groove-Gitarre - untermauert wird das Ganze durch launiges Bassspiel und gradlinige Drumbeats. Volker Fischer (guitar & vocals), Eberhard Füssinger (keyboards & vocals), Bernard Höger (bass & vocals), Gabor Racsmany (leadvocals), Matthias Wagner (drums).

# CULENSPIEGEL'S KULTURRAUM



Mittwoch, 12. Oktober, 19.30 Uhr im Kulturraum  
Bewegungen der Liebe - Wege der Heilung durch  
Familienstellen  
1. Vortrag einer Reihe über 3 Abende.  
[www.regele-arkanum.de](http://www.regele-arkanum.de)

Sonntag, 16. Oktober 10.30 Uhr im Café  
Vernissage zur Ausstellung Horst Scheffczyk  
Musik: Jörg Them (Cello), Mia Luz (Singer/Songwriter)  
Gespräch über Kunst: Marie-Theres Scheffczyk, Horst  
Scheffczyk, Tatjana Kerl.

Mittwoch, 19. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum  
Was wir von der Natur lernen können  
Rundgespräch mit Ingeborg Sponsel und Anton  
Kimpfler.

Donnerstag, 20. Oktober, 20 Uhr im Café  
Thomas Lutz und Chris Kodalik  
Nachdem die stimmstarke Chris Kodalik und der  
Jazzgitarrist Thomas Lutz jahrelang in Quartett-  
Formationen unterwegs waren, haben sie nun, inspiriert  
vom Duo Ella Fitzgerald - Joe Pass, ein eigenes Duo-  
Programm mit Jazzklassikern zusammengestellt.  
Konzentriert auf den Dialog von Stimme und  
Gitarre, gepaart mit sanftem Swing und ausgefeilten  
Improvisationen, präsentieren die beiden einen  
intimen und intensiven Abend mit Titeln aus 40 Jahren  
Jazzgeschichte.

Sonntag, 23. Oktober, 19 bis ca. 21 Uhr im Kulturraum  
Reise in die Stille  
Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen

Freitag, 28. Oktober, 20 Uhr im Café  
Wolfgang Eisele - Carlas Saxaffair  
Klang - Groove - Emotion - Rhythmus  
Die modernen Kompositionen des Sigmaringer  
Saxophonisten Wolfgang Eisele (erschieden u.a. bei  
Chilli-Notes Frankfurt) versprechen ein innovatives  
Hörerlebnis. Ein berührendes und faszinierendes Klang-  
und Rhythmus-Konzept mit vier Soloinstrumenten, das  
auf Vorlagen und Schablonen völlig verzichtet,.

Mittwoch, 2. November, 20 Uhr im Kulturraum  
Einfach gut leben, wie geht das?  
Rundgespräch mit Tagjan Kerl und Anton Kimpfler.

Samstag, 12. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 13.  
November, 9-18 Uhr im Kulturraum  
Bewegungen der Liebe  
Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM -  
Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.  
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und feh-  
lende Personen aus der Familie ans Licht zu holen  
so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden  
kann.

Sonntag, 27. November, 19 bis 21 Uhr im Kulturraum  
Reise in die Stille  
Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen

Samstag, 10. Dezember, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 11.  
Dezember, 9-18 Uhr im Kulturraum  
Bewegungen der Liebe  
Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM -  
Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.  
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und feh-  
lende Personen aus der Familie ans Licht zu holen  
so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden  
kann.

Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum  
Soziale Erneuerung von der Basis aus.  
Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpfler  
im Gedenken an Peter Schilinski

Dieter Koschek

NEUERSCHEINUNG

# Projekte schlagen Wellen

## Alternativen am Bodensee



Die Welt braucht den Wandel  
und der Wandel kommt von unten!

[www.agspak-buecher.de](http://www.agspak-buecher.de)